MAGAZIN | Pfarrgemeinde Offenhausen

1 | 2025

Mitten im Leben

Mitte des Lebens

Talente

99 und chic

Midlife-Crisis

Sonne pur

Überraschung

Später, mit 40

Ostern bei den anderen

Mein erster Gedanke

Roland Mayr, Seelsorgeteam Offenhausen

Mitte des Lebens

Mitte des Lebens also, das ist es geworden in unserer Redaktionssitzung. Wie immer haben wir uns gefragt, was in unseren sechs verschiedenen Lebenssituationen gerade wichtig ist. Was uns in einem weiter gespannten Bogen beschäftigt. Was die Welt derzeit für ein Bild abgibt. Schließlich hat es sich zugespitzt auf das Zentrum, die Mitte. Und – in Anlehnung an den nach 22 Jahren noch immer genialen und aktuellen Namen unseres Pfarrblattes – hat sich die „Mitte des Lebens" so weit verfestigt, dass alle einverstanden sein konnten damit. Einen Blick auf die Entstehung und Gestaltung des Titels lesen Sie auf Seite 15.

Ich habe es schon länger geahnt, doch mit dieser Ausgabe des Pfarrblattes bin ich ganz sicher: Ich habe die Mitte des Lebens bereits deutlich überschritten. Das darf ich mit 69 Lebensjahren erstens nicht leugnen und zweitens akzeptieren.
Meine ersten 30 Jahre haben sich am Stadtrand von Linz abgespielt, sehr kindgerecht zwischen Donau und Kürnberger Wald. Für die zweiten beinahe 40 Lebensjahre darf ich in meiner (imaginären) Biografie „Offenhausen" eintragen. Äußerst erwachsenengerecht …! Das bedeutet, dass ich in der Mitte meines Lebens von dem einen wunderbaren Biotop übersiedelt bin in ein anderes, ebenfalls sehr lebenswertes. In diesen Zeitraum fällt auch die Heirat mit Claudia – schon wieder ein Höhepunkt! – und die Geburt unserer beiden Söhne. Zwei Männer, die schon länger fest im Leben stehen. Wenn ich zurückschaue, kommt mir vor, dass ich eine lückenlose Aneinanderreihung von gelungenen, beglückenden Lebensabschnitten und Ereignissen für mein Konto verbuchen kann. Herz, was willst du mehr?

Ja, ich habe durchaus noch Wünsche, und zwar sehr sehnliche. Einer davon betrifft die ansteigende Zahl von Diktatoren auf dieser Erde. Plus jene Männer, die sich auf verschiedenen Vorstufen dazu befinden – auch in Europa. Anscheinend funktioniert es immer wieder ganz einfach: schwierige Zeiten; Verrohung der Sprache; Sand in die Augen der Menschen; „starke Männer", die einfache Lösungen versprechen. Und weg ist die liberale Demokratie. Der Elefant in den USA macht es derzeit vor. Mein Wunsch dazu: Damit meine Enkelkinder auch eine lebenswerte Mitte ihres Lebens haben können, sollten wir alle – und ich meine wirklich ALLE! – uns besinnen auf ein menschliches Miteinander. Dazu gehören so normale Dinge wie aufeinander hören, einander wahrnehmen mit unseren Bedürfnissen, Gerechtigkeit walten lassen, Ellbogen einfahren. Wenn das ALLE wollen, wird es sein!

Gerd Altmann auf Pixabay

Foto: privat

INHALT

Ostern bei den anderen 4,5
Überraschung in der Lebensmitte 6,7
Midlife Crisis – woher? 8,9
Megaprojekt mit der Sonne 10-12
99 und chic mit Strick 13
Mit 15 ganz schön weit 14
Talente, nichts als Talente 16-19
Katholische Bildung am Werk 20,21
Kinder in ihrer Mitte: spielen, spielen 22
Aktivitäten in der Pfarre 23-35
Termine 36

Foto: Uli Minihuber

Offenhausen

Das Kreuz von der Titelseite

Das Kreuz von der Titelseite ist ein besonderes Kreuz. Ich habe vor 20 Jahren ein Stück Thujenstamm mit einem seitlichen, waagrechten Aststummel dran heimgebracht. Die unscharfe Idee: Vielleicht wird einmal ein Kreuz daraus ...
Jahrelang ist dieses Stück neben anderen Unikaten aus Holz draußen beim Brennholz gelegen. Eines Tages fragt mich Karl Pilz, ob er es haben könne, um eine Sitzbank damit zu bauen. Ich habe ihm meine Idee mit dem Kreuz geschildert - er hat gleich gemeint, dass ein Kreuz höherwertiger sei als eine Bank.
Drei Wochen später übergibt mir Karl überraschend dieses Kreuz und sagt: "Ich habe es mitgenommen zum Tischler Renöckl, habe es der Länge nach auseinanderschneiden und dann als aufgeklapptes Kreuz zusammenleimen lassen. Da hast du´s!"
Wenn der Karl die Sache nicht in geheimer Mission erledigt hätte, wäre dieses spirituelle Stück Holz schon lange vermorscht. So bringt es seit 15 Jahren Segen in unser Haus. Danke, Karl!

Roland Mayr

Ein frohes und gesegnetes Osterfest!

Das wünschen Ihnen Pfarrprovisor Franz Wild, das Seelsorgeteam und der Pfarrgemeinderat

Die Botschaft von Kreuz und Auferstehung ist das Fundament unseres Glaubens. Kerngehalt ist, „dass am Ende das Leben über den Tod, die Wahrheit über die Lüge, die Gerechtigkeit über das Unrecht, die Liebe über den Hass und selbst über den Tod siegen wird“, so der katholische Katechismus. Seit dem Konzil von Nizäa im Jahre 325 wird das älteste Fest der Christenheit am Sonntag nach dem ersten Frühlingsvollmond gefeiert.

www.DOMRADIO.DE, In: Pfarrbriefservice.de

Foto: Gerd Altmann auf Pixabay

Ostern - Heuer ausnahmsweise gemeinsam

Im Zusammenhang mit dem Osterfest ist es interessant, auf die verschiedenen Traditionen innerhalb des Christentums zu schauen.

Und hier schauen wir auch auf die orthodoxen Kirchen, weil viele unserer Nachbar(inne)n und Arbeitskolleg(inn)en aus orthodox geprägten Ländern kommen. Zudem fällt heuer wieder einmal der Ostertermin von Ost- und Westkirchen zusammen – das ist nicht so oft der Fall. Die Westkirchen berechnen das Osterdatum nämlich seit dem 16. Jhdt. nach dem Gregorianischen, die Ostkirchen hingegen nach dem Julianischen Kalender.
Die Ostkirche, auch bekannt als die orthodoxe Kirche, umfasst mehrere Länder, hauptsächlich in Osteuropa und dem Nahen Osten. In der Tabelle nebenan sind einige der wichtigsten Länder, die zur Ostkirche gehören, aufgelistet.

Diese Länder haben jeweils ihre eigenen nationalen orthodoxen Kirchen, die alle zur größeren Gemeinschaft der Ostkirche gehören.

- Griechenland, Türkei (ca. 6.000 Mitglieder)
- Russland (ca. 3.900 Mitglieder)
- Serbien, Kroatien (ca. 43.000 Mitglieder)
- Bulgarien (ca. 10.000 Mitglieder)
- Rumänien (535.000 Mitglieder)
- Italien (ca. 60.000 Mitglieder)
- Ungarn (ca. 327.000 Mitglieder)
- Ukraine (ca. 490.000 Mitglieder)
- Äthiopien (ca. 70.000 Mitglieder)
- Armenien (ca. 566.000 Mitglieder)

Auszugsweise übernommen aus Unterlagen der Abt. für Ökumene und Interreligiösen Dialog der Katholischen Kirche, Diözese Linz

Ein neues Licht auf Ostern

Katholisch/evangelisch/orthodox

Was wem wann warum wichtig ist

5. März 2025
Aschermittwoch (katholisch)
Zum Zeichen der Vergänglichkeit und Bußgesinnung wird den Gläubigen ein Aschekreuz auf die Stirn gemalt bzw. Asche auf das Haupt gestreut.

12. April 2025
Lazarus-Samstag (Die Weidenkätzchen des Lazarus) (orthodox)
Bei Serbinnen und Serben hat der Lazarus-Samstag eine große Bedeutung und wird oft als „kleines Ostern“ bezeichnet. Dieser Tag ist aber auch die Einleitung des Palmsonntags, der an die Ankunft Jesu in Jerusalem erinnert. Da bei uns keine Palmen wachsen, nehmen wir Weidenzweige und Kränze, mit denen sich die Kinder schmücken. Dieser Tag ist ein Kinderfeiertag.

13. April 2025
Palmsonntag (katholisch, evangelisch)
Der erste Tag der Karwoche erinnert an den Einzug Jesu in Jerusalem, wo er seinem Leiden, Tod und seiner Auferstehung entgegenging. Damals jubelten viele Menschen Jesus zu, sie breiteten Kleider und Zweige auf dem Weg aus und empfi ngen ihn mit Palmzweigen. Daran erinnern die „Palmbuschen“ aus Weidenkätzchen und anderen Zweigen, die gesegnet werden und mit denen die Mitfeiernden zum Gottesdienst in einer Prozession in die Kirche einziehen. Die „Palmbuschen“ werden als Schmuck und Segenszeichen nachhause bzw. in den Garten oder auf Felder und Wiesen mitgenommen.

17. April 2025
Gründonnerstag (katholisch, evangelisch)
Christinnen und Christen erinnern sich an das letzte Abendmahl, das Jesus mit seinen Jüngern beging, und damit auch an die Einsetzung des Abendmahles bzw. der Eucharistie. Beim letzten Mahl wusch Jesus den Seinen die Füße als Zeichen seiner Liebe und forderte sie auf, seinem Beispiel zu folgen. Dementsprechend wird die Fußwaschung in vielen Kirchen symbolisch an Gemeindemitgliedern oder gesellschaftlich Benachteiligten vollzogen.

18. April 2025
Karfreitag (katholisch, evangelisch)
Der Karfreitag steht im Zeichen des Gedenkens an Jesu Leiden und Sterben am Kreuz. Jesus ist seiner Botschaft bis in den Tod treu geblieben und hat sich hingegeben für das Heil der Menschen. Zur Todesstunde Jesu (15 Uhr) oder am Abend wird des Leidens und Sterbens Jesu in Gottesdiensten gedacht, in denen die Passionserzählung aus dem Johannesevangelium, Fürbitten und die Verehrung des Kreuzes im Zentrum stehen.

18. April 2025
Karfreitag (orthodox)
Der Karfreitag ist ein Tag des strengen Fastens (mit nur Brot und Wasser). Ostereier werden traditionell am Karfreitag bemalt. Die Eier werden zuerst gekocht und mit Farben bemalt und/oder mit Auferstehungsbildern verziert. Die bemalten Eier werden in eine Schüssel gegeben und nicht vor Ostern gegessen. Das Essen der Eier beginnt am Sonntagmorgen beim Osterfrühstück.

19. April 2025
Karsamstag (katholisch, evangelisch)
Der Karsamstag ist der Tag der „Grabesruhe Jesu“: Christinnen und Christen denken daran, dass Jesus wirklich gestorben ist und begraben wurde.

20. April 2025
Ostersonntag (katholisch, evangelisch)
Die Osternacht von Karsamstag auf Ostersonntag bildet den Höhepunkt des christlichen Kirchenjahres. Am Beginn der Osternachtfeier wird die Osterkerze, Symbol für Christus, das Licht, entzündet und das Licht an alle Mitfeiernden verteilt. Lesungen aus dem Alten Testament führen Gottes Geschichte mit seinem Volk vor Augen, das Osterevangelium erzählt die Botschaft von der Auferstehung Jesu. Christinnen und Christen gedenken ihrer Taufe und feiern Abendmahl bzw. Eucharistie. Am Ostersonntag, dem Tag der Auferstehung Jesu, wird der Sieg des Lebens über den Tod gefeiert. Gott hat Jesus auferweckt, sein Leben und seine Botschaft bestätigt. Der Auferstandene begegnet seinen Jüngerinnen und Jüngern und verheißt ihnen, mit ihnen zu sein bis zum Ende der Welt. Bekannte Bräuche, die den Sieg des Lebens über den Tod symbolisieren, sind zum Beispiel Osterhase, Ostereier und Osterstrauch.

20. April 2025
Ostersonntag (orthodox)
Am Ostersonntag werden die am Karfreitag buntbemalten Eier vor dem festlichen Mahl gegessen, und die Menschen grüßen einander mit den Worten "Christus ist auferstanden!” (Hristos vaskrse!) oder “Er ist wahrlich auferstanden!” (Vaistinu vaskrse!).

21. April 2025
Ostermontag (katholisch, evangelisch) (staatlicher Feiertag)
Die Osterzeit dauert sieben Wochen bzw. fünfzig Tage, bis Pfingsten. Der Ostermontag ist ein staatlicher Feiertag, der für weitere Ostergottesdienste und für Familienfeiern genutzt wird. Vielerorts denken Christinnen und Christen beim „Emmausgang“ daran, wie der auferstandene Jesus zwei Jüngern auf dem Weg in das Dorf Emmaus in der Nähe Jerusalems begegnete.

21. April 2025
Ostermontag (orthodox)

Entnommen dem interreligiösen Kalender 2025 des Landes OÖ

Überraschung in der Mitte des Lebens oder „Wo damma denn de überhaupt hin?“

Interview | **ROLAND MAYR**

Ulli und Hannes, ihr seid bis vor 7 Jahren eine Familie mit zwei Kindern gewesen. Soweit, so normal. Und dann …

Ulli: … und dann hat sich die dritte Schwangerschaft angekündigt. Bei der ersten Ultraschall-Untersuchung hat sich herausgestellt: es werden Zwillinge. Mir ist beim ersten Blick auf das Bild wirklich „die Lade heruntergefallen“.

Was hat sich da in deinem Kopf und in deinen Gefühlen abgespielt?

Es hat ein Gefühlschaos geherrscht, verstärkt dadurch, da zu Beginn nicht klar zu erkennen war, was mit dem zweiten der beiden Zwillinge los ist. Einerseits die Freude über Zwillinge, die ich mir immer gewünscht hatte. Andererseits die Sorge, ob es beide schaffen. Und dann spinnt man die Gedanken schon weiter: Wir brauchen ein größeres Auto; Haben wir überhaupt genug Platz für die beiden; Sind es zwei Mädchen, zwei Buben? Schaffen wir das alleine, brauchen wir Hilfe?
Hannes: Als dann klar geworden ist, dass wir wirklich Zwillinge haben werden, habe ich in der ersten Nacht schon vom Umbau des Hauses geträumt. Ich erinnere mich an eine interessante Begebenheit. Georg, damals ein Stoppel mit drei Jahren, fragte angesichts von zwei Kindern mehr: „Wo damma denn de überhaupt hin?“ (Wir alle lachen). Rationales Denken mit drei Jahren …

Die Geburt ist ohne Komplikationen verlaufen?

Hannes: Ja, der Kaiserschnitt ist schon vorher festgelegt worden, es hat alles geklappt. Lustig ist, dass die „Twins“ – so nennen wir unsere Zwillinge auch – hin und wieder darüber reden, dass Xaver um zwei Minuten älter ist als Birgit (Grinsen).

Ulli: Emotional belastend ist das Zusammenfallen der Geburt mit dem Begräbnis meiner Oma gewesen. Ich hätte so gerne ihren letzten Weg begleitet. Glücksgefühle hier, Trauer dort – daraus hat sich wieder ein Gefühlschaos ergeben …

Hannes: Es ist eine absolut intensive Zeit gewesen. Ausnahmesituation mit Kaiserschnitt, Tod der Oma, die sogenannte Wochenbett-Depression wahrscheinlich auch mit dabei. Plus häufige kreislaufmäßige Schwierigkeiten. Gefühlsachterbahn zwischen überschwänglicher Freude und tiefer Trauer. Da hat Ulli wirklich was geleistet!

Ulli: Die Schwestern im Krankenhaus haben mich liebevoll betreut und auch entlastet. Immer wieder habe ich bemerkt, dass sie die Babys während meines Schlafes gefüttert haben. Dafür bin ich heute noch dankbar.

Wie und wodurch hat sich das Leben danach wieder normalisiert?

Die Zwillinge haben uns in der Nacht schlafen lassen. Meine Einschränkung ist der Kaiserschnitt gewesen – ich hab nicht mehr als fünf Kilo heben dürfen. Und das bei vier Kindern! Das hat z. B. geheißen, jedes Baby einzeln tragen zu müssen, die beiden anderen gar nicht. Den Wäschekorb auch nicht .

Für einen Monat hatten wir eine Praktikantin von der Familienhelferschule, übrigens eine Offenhausenerin. Ein wertvoller Monat für mich! Auch die Nachbarinnen haben sich in dieser Anfangszeit sehr behilflich gezeigt. Plus Hannes, beide Großeltern und die Godi der Kinder, die tatkräftig unterstützt haben. Ein nachträgliches Kompliment mache ich gerne meinen beiden Großen, die wirklich brav mitgeholfen haben, diese starke Zeit zu meistern.

Was ich schön und stärkend in Erinnerung habe, ist das wärmende Gefühl, wenn die Zwillinge geschlafen haben, einander zugewandt, mit den Händchen einander sanft berührend. Wunderbar …

Ulli, dich kenne ich als hervorragende Planerin der Zeit – das ist in einer großen Familie zweifellos von Vorteil

Ja, sonst komme ich, kommen wir als Familie ins Strudeln. Ich selber bin vielbeschäftigt (zwei Jobs, Studium, intensives Ehrenamt, vier Kinder, Haus und Garten), die Kinder haben Kindergarten und Schule, haben auch ihre Freizeitbeschäftigungen, müssen manchmal zum Arzt, werden zu den Großeltern oder zur Godi gebracht, es muss eingekauft werden und noch manches mehr. Wenn da nicht gut eingeteilt wird, geht es nicht.

Unsere Kinder akzeptieren meine Arbeiten und beschäftigen sich selber, stören mich nicht. Sie sind wirklich tolerant und lassen mich arbeiten. Das empfinde ich als sehr wertvoll.

Sie streiten auch, ohne mich zu involvieren und finden „meist“ eigene Lösungen. Wenn es wirklich nicht geht, hilft Georg als Friedensfeuerwehr. Er ist da schon richtig gut.

Noch zum Thema unseres Treffens, den Zwillingen. Könnt ihr sie ein wenig beschreiben?

Hannes: Xaver lässt sich einfach beschreiben: Er ist ein ruhiger, bedächtiger Bub, der sich allen Situationen gut anpassen kann. Der sich in Konfliktsituationen mit seiner Zwillingsschwester oftmals unterordnen kann. Er ist keiner, der auf Konfrontation geht. Er weicht Konflikten aus, zieht sich zurück, spielt alleine.

Birgit ist eine resche junge Dame, die weiß, was sie will und das auch mit Kraft durchsetzt. Sie geht gern aufs Ganze, manchmal aus Prinzip. Konfrontation ist für sie normal, Sturheit oft das Mittel ihrer Wahl. Im Grunde kommen sie aber trotzdem gut miteinander aus.

Die beiden absolvieren das letzte Jahr im Kindergarten und kommen im Herbst in die Volksschule.

2023 habt ihr euer Haus mit einem Anbau vergrößert. Zum Familienalltag ist die Anspannung durch die Baustelle gekommen …

Ulli: Das ist anders gelaufen: Die Beanspruchung durch die Kirchenrenovierung, die hat voll zugeschlagen. Die Familie ist kein Stressgrund. Die Kinder sind so toll mitgelaufen, mit beiden Baustellen. Haben mitgeholfen, sind nicht zur Last gefallen. Für mich hat sich dieses 23er-Jahr als sehr fordernd herausgestellt, da mich beide Baustellen vier Monate intensiv beschäftigt haben. Dabei muss ich sagen, dass bei der (kleineren) Hausbaustelle dank tollem Polier, motivierten Helfer(inne)n und guter Firmen alles reibungslos funktioniert hat. Diese Faktoren waren zwar bei der Kirchenbaustelle auch alle gegeben, aber die Dimension ist unvergleichlich größer gewesen.

Womit seid ihr als Familie wirklich zufrieden?

Hannes: Mit recht Vielem sind wir zufrieden. Mit der Gesundheit, mit dem Kindergarten und der Volksschule, mit der Wohnsituation, mit unseren Berufen. Wir schaffen es, auch unser Ehrenamt unterzubringen. Sehr zufrieden sind wir mit dem Zusammenhalt innerhalb unserer Großfamilie.

Ulli: Was ein bisschen auf der Strecke bleibt, ist unsere Zweisamkeit und mehr Aktivitäten gemeinsam mit den Kindern. Ich meine damit aber nicht die Jagd nach Events und Highlights. Bauernhof kann da absolut mithalten! Und davon haben wir zwei …

Hannes: Eigentlich möchte ich gewisse Dinge viel bewusster mit ihnen erleben. Ich wünsche mir, dass ich ihre handwerklichen Begabungen gezielt fördern könnte. Andererseits haben sie auf den Bauernhöfen viel Freiraum und Freiheit.

Was sind wichtige Eigenschaften, die ihr euren Kindern mitgeben möchtet auf ihren eigenen Lebensweg?

Ulli: Höflichkeit – das sind die für uns vier wichtigen Wörter griaß di, pfiat di, bitte, danke. Dann noch Selbstständigkeit und gesundes Verantwortungsbewusstsein. Nicht jammern über andere, sondern selbst anpacken. Andere achten, weil alle wertvoll sind.

Ein schöner Schlusssatz?

Hannes: Ich habe zwei. Es ist und bleibt eine schöne und gleichzeitig herausfordernde Aufgabe, Familie zu leben. Und: Es lohnt sich, wenn man die Aufmerksamkeit so verteilt, wie es die Kinder gerade brauchen. Aber das ist nicht leicht …

Ulli: Mir fällt nur der Begriff „Dankbarkeit“ ein. Nein, noch ein zweiter: Man wächst mit den Herausforderungen, man muss sie nur annehmen …

Ich danke euch beiden für die Bereitschaft und den Mut, sehr persönliche Gedanken zu erzählen, wissend, dass die von vielen Menschen gelesen werden. Ich wünsche euch weiterhin den Segen, den ihr in eurer Familie spürt.

Foto: Ulli Minihuber

Foto: Isabella Kamesberger

Foto: Ulli Minihuber

Foto: Ulli Minihuber

Foto: Pauline Mittermayr

Midlife crisis – 5 bis 7 Seelen in meiner Brust

Text | **KATHI MAYR**

Als ich gefragt wurde, ob ich einen Artikel zum Thema Midlife Crisis aus psychologischer Sicht schreiben wolle, war ich hin- und hergerissen.

Ein Teil in mir freute sich über die Möglichkeit, sich dem Schreiben zu widmen. Ein anderer, den ich zunächst noch nicht verstand, weigerte sich jedoch, sich ausgerechnet diesem Thema zu widmen.
Nachdem diese innere Verweigerung nicht grundlos auftauchen mag, begann ich zu dem Thema zu recherchieren und gleichzeitig darauf zu achten, welche Gefühle dabei in mir ausgelöst werden.
Der erste Punkt im Zusammenhang mit der Verweigerung war, dass es sich unter dem Begriff nicht um ein einheitliches psychologisches Konstrukt handelt. Vielmehr wurden eine Reihe von Studien herangezogen und Ergebnisse ohne den notwendigen Kontext der breiten Masse zur Verfügung gestellt. Dies stand im Konflikt mit meinem wissenschaftlichen Zugang zu psychologischen Themen. Bei weiterer Recherche mit dem Anspruch auf Wissenschaftlichkeit fiel mir schließlich auf, dass auch ich selbst Teil dieser Altersspanne bin, auf die das Thema "Midlife-Crisis" anspielt. Ein weiterer Widerstand.

Roter Flitzer und Studium

Bei meinen Recherchen stieß ich natürlich unweigerlich auf das klassische Bild der Midlife Crisis. Mann im mittleren Alter, erfolgreich im Beruf, verheiratet und Vater, schmeißt plötzlich alles hin, kündigt seinen Job, kauft ein rotes, möglichst teures Sportauto, verlässt Frau und Kinder für eine Affäre. Das Urbild der Midlife Crisis.
Ich fand aber auch auf ein durchaus feministisches Bild, geprägt von der Journalistin Sheehy in den 70er Jahren. Sie beleuchtete die weibliche Seite der Midlife Crisis. Das Bild einer liebenden Mutter und Hausfrau in der Mitte ihres Lebens. Die Kinder werden selbstständig, die Mutter wird wenig gebraucht und sie beginnt sich Fragen zu stellen: Sollen das meine Aufgaben gewesen sein? Sollte ich in den Beruf zurückkehren oder gar endlich einsteigen? Einen Studienabschluss nachholen?
Zwei Bilder, die unterschiedlicher nicht sein könnten und dennoch: zwei Bilder, die das Thema Midlife Crisis aufwerfen. Natürlich darf hier auch der gesellschaftliche Kontext der Zeit nicht vergessen werden. Das Bild der emanzipatorischen Entwicklung steht hier einer archaischen Männlichkeit gegenüber. Diese Bilder sind vielleicht auch Ausdruck der Angst vor gesellschaftlichen Veränderungen.

Bild von Waldryano auf Pixabay Bild von InkscapeCars auf Pixabay

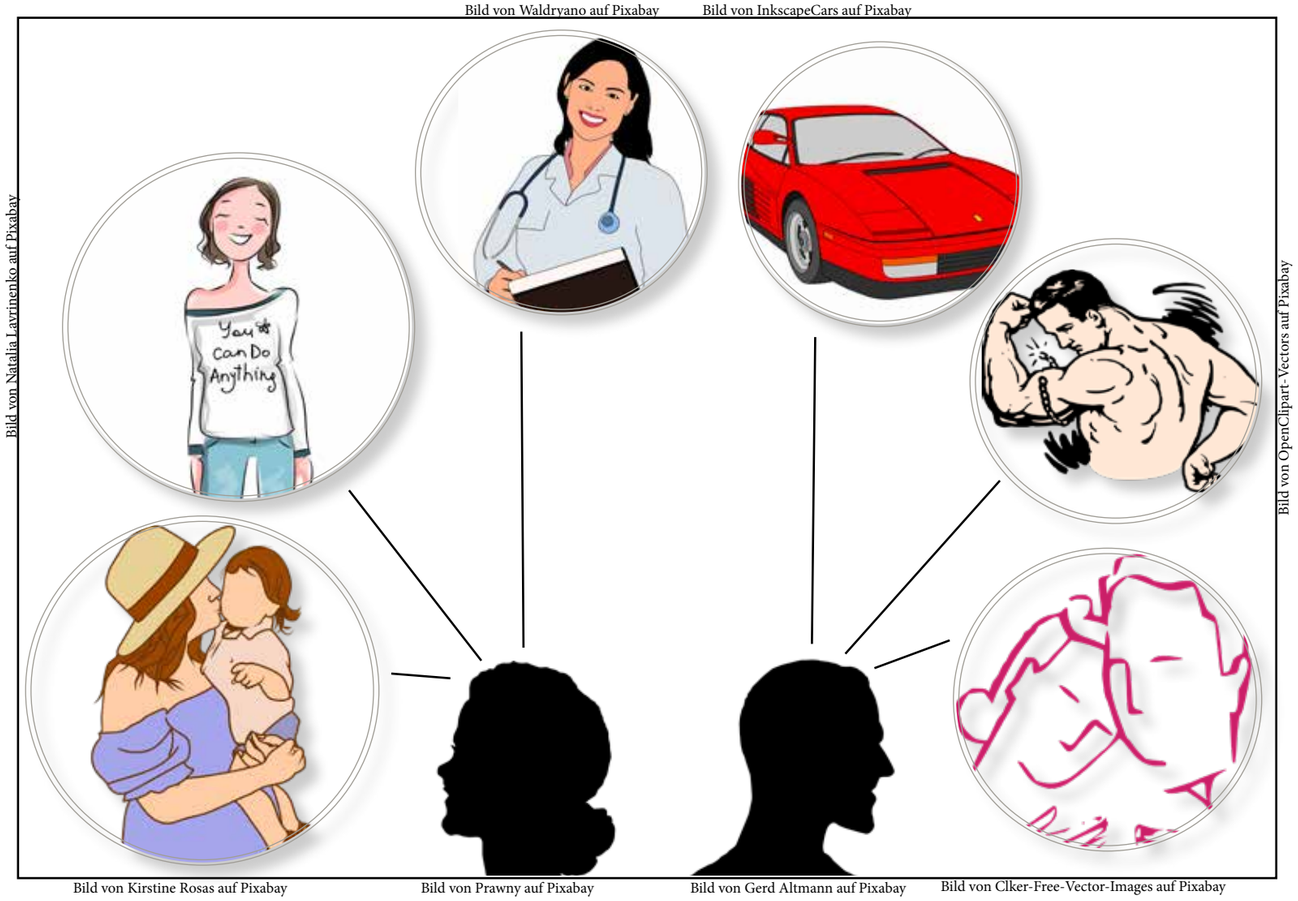


Bild von Natalia Lavrinenko auf Pixabay Bild von OpenClipart-Vectors auf Pixabay

Bild von Kirstine Rosas auf Pixabay Bild von Prawny auf Pixabay Bild von Gerd Altmann auf Pixabay Bild von Clker-Free-Vector-Images auf Pixabay

Foto: privat

Kathrin-Sophie Mayr,
Psychotherapeutin und Psychologin
mit Praxis in Bachmanning
www.praxis-mayr.at

Eine Krise wird heutzutage sehr negativ konnotiert. Aber eine Krise kann auch als Chance betrachtet werden. Ein Wendepunkt, der als Anlass der Reflexion eigener Bedürfnisse und der Möglichkeit der aktiven Veränderung angesehen werden kann.

Auseinandersetzung mit sich selbst

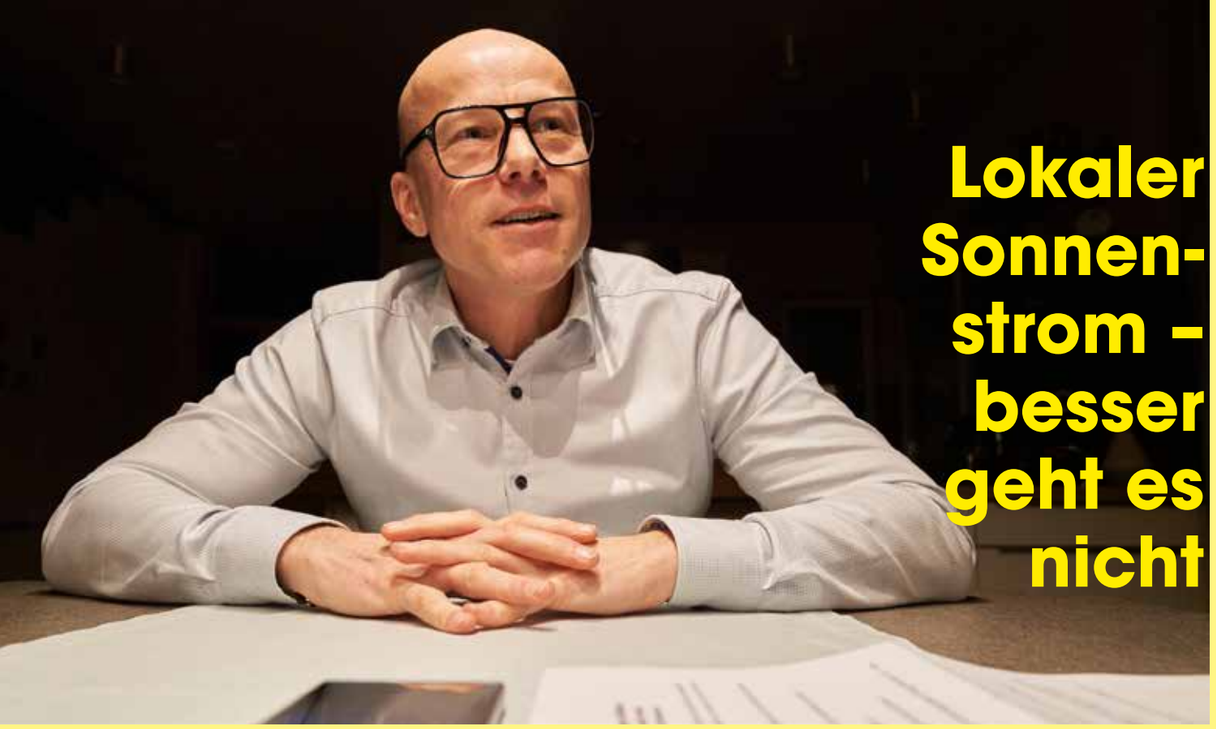
Und dies führt mich zu jenem Punkt des Artikels, mit dem die Reise begann. Der Auseinandersetzung mit den eigenen Bedürfnissen. In meinem Fall mit der Frage, warum verweigere ich mich innerlich, einen Artikel über dieses Thema zu schreiben, wo ich doch so gerne schreibe? Aber auch die beiden geschilderten Personen beginnen, sich mit ihren Bedürfnissen auseinanderzusetzen und eine Bilanz zu ziehen. Sind die Ziele, die ich bisher verfolgt habe, bereits erfüllt? Habe ich mich auf dem Weg dorthin verrannt? Spüre ich vielleicht eine Frustration und merke, dass einige meiner Ziele wohl nie erreichbar sein werden? Oder habe ich meine Ziele erreicht, fühle mich aber dennoch nicht glücklich? In all den Fällen geht es um eine Auseinandersetzung mit den eigenen Bedürfnissen. Vielleicht ausgelöst durch biologische Veränderungen und das Bewusstsein, dass das Leben bereits zur Hälfte abgelaufen ist. Vielleicht auch aus gesellschaftlichen Ansprüchen heraus. Darüber kann auch die Forschung nur munkeln. Allerdings gibt es Studien, die eine U-Kurve des Glücks aufzeigen. Sie weisen darauf hin, dass sich Menschen in der Mitte des Lebens am unglücklichsten fühlen, sich also an einem Wendepunkt befinden.

Unterschiedliche Persönlichkeiten in einer Person

Diese Unzufriedenheit wahrzunehmen und sich mit ihr auseinanderzusetzen, kann eine große Chance sein. Vielleicht haben wir endlich Zeit, uns mit der Komplexität unserer Bedürfnisse auseinanderzusetzen. Schließlich haben wir ja nicht nur *ein* Bedürfnis. Und so kann ich eine liebende Mutter sein und dennoch den Wunsch nach einer Karriere spüren. Oder ein erfolgreicher Geschäftsmann und liebender Vater. Und beide können auch gleichzeitig den heimlichen Wunsch hegen, hin und wieder auszubrechen und ein Rockstar-Leben ohne Verpflichtungen zu führen.

Nicht all unsere Bedürfnisse sind umsetzbar oder überhaupt vereinbar. Hier kann das Konzept verschiedener Persönlichkeitsanteile hilfreich sein, um ein tieferes Verständnis für seine eigenen Bedürfnisse und Motive zu entwickeln. Wir alle haben unterschiedliche Persönlichkeitsanteile in uns. Die liebende Mutter/der liebende Vater, die Geschäftsfrau/der Geschäftsmann, die Rebellin/der Rebell oder der Rockstar. Vielleicht auch ganz andere Anteile. Und all diese Anteile zeigen unsere unterschiedlichen Bedürfnisse auf. Das Modell hilft uns, auch gegensätzliche Bedürfnisse zu verstehen und sie in unterschiedlichen Kontexten auch auszuleben.

Die Chance der Krise: Sich trauen, einen Zustand der Unzufriedenheit wahrzunehmen und sich so eigene Bedürfnisse bewusstzumachen. Sich erlauben, Unangenehmes zu spüren und als Veränderungschance zu betrachten. Ein Zusammenarbeiten innerer Anteile als inneres Team, um alle Stärken zu nutzen. Und letztlich die Chance, sein eigenes Leben aktiv zu gestalten und sich für seine eigenen Bedürfnisse einzusetzen.



Lokaler Sonnenstrom – besser geht es nicht

Ein Megaprojekt in der Mitte des Lebens

Foto: Jürgen Lindlbauer

Interview | **ROLAND MAYR**

Jürgen Lindlbauer hat ein großes, innovatives Projekt initiiert und federführend betreut: die Energiegemeinschaft „Oberes Grünbachtal"

Jürgen, ich kenne dich als ehrgeizigen, ausdauernden Tüftler … und neuerdings als Energie-Mastermind

Das Thema Energie hat mich beim Hausbau schon sehr beschäftigt. Die Themen „wie bauen wir", „welches Heizsystem wählen wir" haben mich intensiv eintauchen lassen in den Themenkreis „Energie". Da gibt es ja so viele Möglichkeiten.

Dieses weitreichende Thema hat mich nie mehr losgelassen, und seit meiner Mitarbeit in unserem Gemeinderat bin ich daher im Umweltausschuss tätig. Ich habe damals den Punkt „PV-Anlagen auf gemeindeeigenen Gebäuden" auf die Ideenliste gesetzt und daher die Motivation gespürt, auf diesem Sektor etwas ins Laufen zu bringen.

Wir, der Umweltausschuss, waren 2022 auf einem Vortrag der bestehenden „Traun-Ager-Alm-Energiegemeinschaft". Das hat die ersten Ideen ins Rollen gebracht: Ein paar öffentliche Gebäude kommen in Frage, wie kann man andere Gebäude der Gemeinde mit dem gewonnenen Strom versorgen …

Der nächste Schritt ist dann die Begutachtung dieser Gebäude gewesen, eine Hochrechnung, was die Verwirklichung bringen könnte. Was kostet das, was bringt es? Für mich ist klar hervorgegangen: die Gemeinde soll dieses Projekt umsetzen. Natürlich war das erst einmal nur mir klar, und nun hat es gegolten, den Gemeinderat davon zu überzeugen. Immerhin war ich ein „Zuagroaster" und neu im Gemeinderat …

Ich habe schon Skepsis gespürt gegenüber diesem Technologie-Projekt, aber schlussendlich ist dem Vorhaben zu meiner großen Freude zugestimmt worden.

Eine Chronologie?

Ich habe im März 2023 mit den ersten Überlegungen und Planungen begonnen. Anfang Juli stellten wir das Projekt im Gemeinderat vor, im August haben wir im Umweltausschuss die Ausschreibungen gemeinsam erarbeitet. Im Oktober 2023 hat der Gemeinderat dem Projekt einstimmig zugestimmt. Ja, und vor etwa einem Jahr wurde die Energiegemeinschaft (EG) gegründet und die erste PV-Anlage am Dach des KIGA in Betrieb genommen.

Unser Ziel im Umweltausschuss ist gewesen, den überschüssigen Strom, der auf den Gemeindedächern produziert wird, für alle Stromverbraucher der Gemeinde zu verwenden.

Ein Beispiel: Der auf der Turnhalle produzierte Strom wird sprichwörtlich zum Freibad „geschickt". Das funktioniert über das gesamte regionale Stromnetz. Das erspart der Gemeinde übers Jahr gesehen enorm hohe Strom- und Netzkosten.

Die Zahlen sprechen für sich

Bei der unglaublichen Steigerung der Strom- und Netzkosten in den letzten Jahren ist das schon sehr lukrativ! Hätten wir dieses Projekt im Herbst 2023 nicht beschlossen, wären die Energiekosten der Gemeinde 2024 von 38.000 auf über 80.000 € angestiegen.

Durch das Ausstatten der gemeindeeigenen Dächer mit PV-Anlagen und die Gründung der EG „Oberes Grünbachtal" ist das Konstrukt insgesamt wirtschaftlich. Wirtschaftlich deswegen, weil weniger Strom aus dem öffentlichen Netz (teuer!) eingekauft werden muss. Mit dem Strom aus der EG spart man deutlich bei den Netzkosten ein.

Die gemeindeeigenen Gebäude haben im Jahr 2022 sowie 2023 in etwa 290.000 kWh verbraucht. Die Kläranlage ist unser Spitzenreiter und verbraucht jährlich zirka rd. 70.000 kWh. Gefolgt vom Freibad mit über 50.000 kWh. Das sind während der Badesaison ca. 400 kWh täglich. Das ist jene Menge, die ein Haushalt durchschnittlich in einem Monat verbraucht.

Auf den Dachflächen des Freibades gibt es keinen Platz für PV-Anlagen (hier sind die Schläuche für die thermische Solaranlage, die das Wasser aufheizen, verlegt). Den Strom für das Freibad bekommen wir von den PV-Flächen der Turnhalle oder eines anderen Gemeinde-Gebäudes sowie von unseren vielen EG-Mitgliedern. Der „grüne" Sonnenstrom (bildlich gesprochen) wird mit Hilfe der EG zum Freibad transferiert. An sonnigen Tagen konnten wir mit der Energiegemeinschaft 40-45 % der benötigten Energiemenge im Freibad abdecken. Der Rest wurde von unserem Stromlieferanten zugekauft.

Woher ist die Initiative für dieses Projekt gekommen?

Ich habe die Idee bei einer Ideenschmiede eingebracht. Dann startete ich mit der Erhebung der Daten: Morgendliches und abendliches Fotografieren aller öffentlichen Gebäude, um festzuhalten, wie es mit Besonnung und vor allem Beschattung aussieht. Mit Hilfe einer Planungs-Software wurden die Dächer der öffentlichen Gebäude mit PV-Modulen belegt, um zu sehen, welche Stromerträge zu erwarten sind. Im Anschluss wurden die Stromverbräuche aller Gemeinde-Stromzähler ausgewertet und analysiert. Daraus haben sich eine Abschätzung des Potentials sowie ungefähre Investitionskosten ergeben. Das Zusammentragen all dieser und noch anderer Daten ist selbstverständlich Voraussetzung dafür, dass einem so großen Projekt zugestimmt werden kann. Wir rechnen mit einer Amortisation von 9 bis 10 Jahren. Sprich: die Aufwände für die Investition werden mit den Erträgen in diesem Zeitraum ausgeglichen sein. Das hängt natürlich auch von der Strompreisentwicklung ab.

Was ist eigentlich eine Energie-Gemeinschaft?

Ganz kurz zusammengefasst heißt Energiegemeinschaft: Energie produzieren, speichern, verbrauchen und verkaufen. In einer EG wird der Strom unter den Mitgliedern geteilt. Die einen produzieren den Strom mit ihren PV-Anlagen sowie erneuerbaren Energiequellen und teilen bzw. verkaufen diesen unter den Mitgliedern. Entweder im Kleinen in der Nachbarschaft (lokal), oder eben im Großen in einer Gemeinde (regional). Wir verzeichnen in unserer EG jetzt schon über 65 Mitglieder!

Viele Interessierte glauben, sie müssten für eine Teilnahme an einer Energiegemeinschaft ihren Stromvertrag kündigen. Das stimmt nicht, im Gegenteil. Die EG ist ein zusätzlicher Energielieferant! Ist in der EG Strom vorhanden, wird dieser entsprechend aufgeteilt. Der Rest kommt vom bestehenden Stromlieferanten.

Energiegemeinschaften haben zusätzlich den Effekt, dass die großen, mächtigen Energiekonzerne umgangen werden zugunsten kleinerer Strukturen. Hier kommt der Gewinn nicht den „Aktien" zugute, sondern den Menschen vor Ort. Generell gilt: Wenn man das Verbrauchsverhalten ein wenig der Sonne anpasst, wird auch das Netz entsprechend entlastet, und man bezieht regionalen sowie günstigen Strom.

Haben dich mehr technische oder mehr menschliche Aspekte beschäftigt?

Hmmm … es ist ausgewogen. Technisch nenne ich den Aspekt, dass für die Gemeinde ein Konzept erarbeitet wurde, welches wirtschaftlich funktioniert. Das andere ist der Wunsch, den Menschen günstigen Strom anbieten zu können. Theoretisch könnte man sozial Bedürftigen im Ort einen deutlich geringeren Tarif anbieten. Hierzu braucht es jedoch andere Vo-

Foto: Jürgen Lindlbauer

Die PV-Anlage in der Kläranlage produziert 53 kWp im Jahr. Alle acht Anlagen auf gemeindeeigenen Dächern gemeinsam 158 kWp.

raussetzungen. Aber auch beim normalen Tarif in unserer EG kann eine Familie – je nach Verbrauch – 150 bis 350 Euro im Jahr einsparen. Regional erzeugter Sonnenstrom – besser geht es nicht!

Der oft gelesene Slogan „Mit wenigen Klicks zum neuen Tarif" – gilt der auch in diesem Fall?
Na ja, es braucht eine gewisse Erfahrung im Umgang mit Computer und Software. Ich habe eine Bedienungsanleitung erstellt, die die Anmeldung zu unserer EG erleichtert. Der Großteil unserer Mitglieder hat es geschafft, für andere habe ich in der Gemeinde eine „Sprechstunde" angeboten, um das gemeinsam zu erledigen. Dabei habe ich viele Gemeindebürger(innen) kennen gelernt.

Eine Dame aus einer Nachbargemeinde hat mich gefragt, was ich für meine Hilfe bekomme. In diesem Moment ist mir die Talente-Aktion der Pfarre in den Sinn gekommen, und ich habe sie eingeladen, doch eine Spende dafür zu geben. Ich will selber nichts nehmen, und so hat es mittlerweile mehrere Fälle gegeben, wo Energiegemeinschaft und Talente-Börse zusammengefunden haben. Es freut mich, hier mein Talent einbringen zu können!

Ich stelle fest, dass in deiner Person der klare, strukturierte „Geschäftsmann" und der sozial agierende „Menschenfreund" vereint sind
Ja, das stimmt so. Ich mach das gerne. In diesem Fall ist es die Verbindung von ökologischem Aspekt, den möglichen finanziellen Einsparungen und der sozialen Komponente. Es ist ja ein Kreislauf, der sich bewegt: Jetzt helfe ich, ein andermal brauche ich selber Hilfe. Und jedes Mal sind Menschen froh darüber, dass sie nicht alleine gelassen werden. Noch zurück zu den Talenten: Wenn jeder Mensch gemäß seiner Talente hilft, ist alles abgedeckt.

Jürgen, das ist der beste Schlusssatz, den ich mir vorstellen kann! Danke, dass du dein Talent für die Energiegemeinschaft eingesetzt hast.

Jürgen Lindlbauer,
seit 2012 in Offenhausen.
Karriere mit Lehre, später
berufsbegleitend ein Studium
in der Werkstoffwissenschaft

Was bedeutet kWh?
kWh steht für Kilowattstunde. In Wattstunden bzw. Kilowattstunden wird angegeben, wie viel Strom erzeugt oder verbraucht wird. Ein Fernseher verbraucht etwa 50 bis 60 Wattstunden pro Stunde, eine Waschmaschine hingegen etwa 800 bis 1.000 Wattstunden, das sind 0,8 bis 1 kWh. Das bedeutet: Mit einer Kilowattstunde Strom können Sie ungefähr eine Stunde lang Wäsche waschen oder 16 Stunden lang fernsehen.

Was bedeutet kWp?
Das „Peak" in „Kilowatt-Peak" kommt aus dem Englischen und bedeutet auf Deutsch „Spitzenwert". Mit kWp wird die theoretisch größtmögliche Leistung, die eine Photovoltaikanlage unter bestimmten Bedingungen erreichen kann, bezeichnet. Damit ist die Einheit kWp von Bedeutung, wenn es darum geht, die Leistung von Anlagen, aber auch von einzelnen Solarmodulen vergleichbar zu machen.
Die Maßeinheit Kilowatt-Peak bzw. Watt-Peak wurde geschaffen, weil Photovoltaikanlagen abhängig von den Umgebungsbedingungen sehr unterschiedlich große Stromerträge produzieren.
Ausschlaggebend sind die Sonneneinstrahlung, der Einfallswinkel sowie die Temperatur der Solarzellen. Die sogenannte Nennleistung von Solarmodulen, gemessen in Kilowatt-Peak, wird daher unter immer gleichbleibenden, genormten Testbedingungen ermittelt.

Quelle: www.solarwatt.de

Eine Offenhausenerin wird 99
Rückschau auf die Mitte des Lebens

Besuch | **ROLAND MAYR**

Bezirksaltenheim Lambach, hinauf in den 3. Stock. Zweimal rechts, dann an der Tür der gesuchte Name: Josefine Hatheyer. Vorsichtiges Klopfen – und sofort ein deutliches „Ja bitte!?"

„Grüß Gott, Frau Hatheyer! Es ist zwar spontan, aber ich frage, ob Sie Zeit und Lust haben für einen Besuch?" Die Antwort ist positiv, und so trete ich ein. Nachdem ich Platz genommen habe, rücke ich gleich mit meinem Anliegen heraus: „Frau Hatheyer, ich möchte für unser Pfarrblatt ein paar Fragen an Sie stellen – geht das in Ordnung?" Es geht in Ordnung, und ich erkläre, worum es mir geht.
Und schon sind wir mitten drin in dem, was ihr Leben ausgemacht hat.

Damals, in der Mitte ihres Lebens
Im Jahr 1944 ist Josefine Hatheyer 18 Jahre alt, da wird ihre Familie aus Mitrowitz evakuiert, weil sie Deutsche sind. Ihr ganzer Besitz geht verloren. Der Vater ist eingezogen worden, die Mutter ist mit den Kindern über Ungarn nach Bachmanning gekommen. Von dort nach einiger Zeit – an einem Sonntag – nach Offenhausen. Und zwar auf einem Traktor-Anhänger von Herrn Poschacher.
Sie erinnert sich, dass sie sich damals als Fremde nicht willkommen gefühlt haben, es war ein schwieriges Ankommen in einem fremden Ort, in einem unüberschaubaren Lebensabschnitt.
Erster Aufenthaltsort war Linet, wo sie bei der Bäuerin z´Linet untergekommen sind. 1950 hat sie ihren ersten Mann kennengelernt und geheiratet.
Nach zweieinhalb Jahren Ehe stirbt ihr Mann 1952 bei einem Unfall, sie bleibt mit zwei Kindern zurück. Es folgen fünf Jahre bei der Schwiegermutter, dann heiratet sie 1956 ein zweites Mal und bekommt wieder zwei Söhne.
Zu dieser Zeit ist die Familie dann ins Ortszentrum übersiedelt, wo Frau Hatheyer bis Ende Oktober 2024 alleine gelebt hat. Denn 2003 stirbt ihr zweiter Mann.

Übersiedelung nach Lambach
Was ich wirklich bewundere, ist ihre persönliche und selbstständige Entscheidung, dass es daheim einfach nicht mehr gut geht. Sie hat sich um einen Platz im Altenheim Lambach bemüht und lebt seit einem halben Jahr hier – und sie fühlt sich wohl.
Ihre Söhne tragen zu diesem guten Gefühl bei, indem sie regelmäßig auf Besuch kommen. Übrigens ist das in ihrer eigenen Wohnung über die Jahrzehnte genauso gewesen.

Sehr beeindruckend finde ich, wie selbstständig Frau Hatheyer mit 98,5 Jahren noch immer ist. Fast alle Verrichtungen des Alltags macht sie noch selber! So auch die eleganten Dauerwellen, die sie heute ganz frisch gelegt hat. Kompliment! Vielleicht blitzt hier die Frisörin durch – diesen Beruf hätte sie gerne gewählt ... der Vater aber hat sie zur Schneiderei gedrängt.

Stricken war lebenslang ihre Lieblingsbeschäftigung. Erst unlängst hat sie ein Tascherl für ihren Rollator gestrickt und dann das gleiche auch für jemanden anderen. Stricken geht immer, das dürfte ihr Motto sein ...

Die Frage aller Fragen
Schließlich stelle ich Frau Hatheyer noch die Frage, was wohl das Geheimnis hinter ihren schwierigen, aber erfolgreich bewältigten Jahren in der Mitte ihres Lebens ist. Nach einer Nachdenkpause sagt sie: „Gute Zeiten, schlechte Zeiten, arme Zeiten, glückliche Zeiten ... aber immer bin ich zufrieden und bescheiden gewesen. Ein Geschenk meiner Eltern, ein Geschenk von Gott ..."

Als ich mich nach eineinhalb Stunden verabschiede, wird mir noch eine Ehre zuteil: Frau Hatheyer bietet mir das Du-Wort an.
Vielen Dank, Josefine!

Wissen, was man will –
und es dann umsetzen

Interview | **ROLAND MAYR**

Hallo Julius, für unser Pfarrblatt möchte ich mich mit dir unterhalten über die Mitte deines Lebens. Das ist durchaus ein wenig schräg, weil das eine Zeit ist, die erst auf dich zukommen wird. Aber ich traue dir zu, dass es ein spannendes Gespräch wird!

Was soll in der Mitte deines Lebens sein? Das wird in etwa 25 Jahren sein …

Ich soll einen Beruf haben, der mir Spaß macht, den ich gerne ausübe. Es soll ein halbwegs stabiles Leben sein, das ich lebe.

Ich möchte noch meine Hobbys ausüben, bei einem Verein dabei sein; das sollte man nicht aufgeben. Ich vermute, dass man mit 40 einen gewissen Höhepunkt im Leben verzeichnet. Davor – in meinem Alter etwa – kann man noch nicht alles tun, was man möchte. Danach wird es möglicherweise gesundheitliche Einschränkungen geben.

Was könnte sein?

In 25 Jahren kann sich natürlich einiges ändern, was mir jetzt noch nicht bewusst ist. Aber die Entwicklung von der Pubertät bis zum Erwachsen-Sein bringt das mit sich. Ich spiele mit meinen Freunden sehr gerne das spannende Rollenspiel „Dungeons and Dragons". Es könnte sein, dass ich dieses Spiel deutlich ausbaue, sodass viel mehr Mitspieler beteiligt sein können – mehr Mitspieler, mehr Spaß.

Was wird sein?

Ich bin ziemlich sicher, dass ich einen Beruf haben werde, der mir Freude macht, weil ich sehr viel Wert darauf lege. Ich glaube, dass es eine sehr entspannte Mitte meines Lebens sein wird. Wenn ich davon ausgehe, dass ich dann Frau und Kinder haben werde, dann glaube ich, dass ich viel Zeit zu Hause verbringen werde: mit den Kindern spielen, Bogenschießen, Spaziergänge machen, fernsehen am Abend.

Was wird noch sein? Ich bin sicher, dass ich in einer ländlichen Umgebung wohnen werde, weil mir das gut gefällt. Ich genieße das auch jetzt in Offenhausen. Ganz wichtig: Ich werde mich mit Freunden umgeben, die mir entsprechen, die mich stärken. Die mir guttun. Solche, die mir Energie nehmen, werde ich nicht dabei haben.

Was dürfte nicht sein?

Es dürfte nicht sein, dass – wenn ich einen Schicksalsschlag hinnehmen müsste – dieser unverarbeitet bleibt. Je nach Fall müsste ich zum Beispiel daran arbeiten, Beziehungsbrüche zu reparieren oder in einem tragischen Todesfall eine Therapie beginnen. Belastende Ereignisse dürfen nicht lange dein Leben belasten, sie gehören bearbeitet. Ich will nicht mit einem traumatischen Erlebnis 20 Jahre herumgehen.

Gibt es etwas, was dir besonders wichtig ist, wenn du 25 Jahre vorausschaust?

In der Mitte meines Lebens möchte ich Dinge machen, die mir taugen, mit Menschen, die mir taugen. In einem geregelten, stabilen Leben ohne große Ambitionen wie hohen Verdienst oder übertriebenen Aktionismus.

Hast du schon eine Ahnung, was dein Beruf werden könnte?

Ja, eine Ahnung habe ich. Irgendetwas Medizinisches, vielleicht Immunologe (Forschung an Krankheiten). Das ist jedenfalls der derzeitige Stand.

Gibt es noch eine Botschaft, die du unseren Leserinnen und Lesern mitgeben willst?

Ja: „Wisst´s, wås ´s woit´s! Und setzt´s des dånn um." Herauszufinden, was einem liegt, was man will, was einem wichtig ist – und das dann umzusetzen, das finde ich einen guten Tipp.

Hast du noch einen schönen Schlusssatz für uns?

Die Mitte des Lebens sollte eine Zeit sein, wo alles halbwegs passt. In der man alles tun kann, was einem Freude und Energie schenkt, weil man den dafür nötigen Spielraum geschaffen hat.

Julius, ich bin beeindruckt, wie klar und reflektiert ein 15-jähriger sein kann. Danke für das Teilen deiner Zukunftsvisionen. Ich wünsche dir, dass alles aufgeht, was dir wichtig ist.

"Mitten im Leben" –
warum unser Pfarrblatt so heißt

Sylvia Breitwieser über die Namensfindung

Das erste Pfarrblatt mit diesem Titel „Mitten im Leben" habe ich im Jahr 2003 geschrieben – also vor 22 Jahren.

Motiviert worden bin ich von der Pfarrblattschule der Diözese Linz. Da war so viel zu lernen unter kompetenter Begleitung von Journalist(inn)en. Es war so viel Neues, so Vielfältiges zu bedenken. Der Begriff „Zielgruppen-Analyse" hat eine neue Perspektive gebracht, eine Erweiterung des Horizonts.
Unser Pfarrblatt hat bis dahin „Pfarrblatt Offenhausen" geheißen. Wir Teilnehmer(innen) des Kurses sind ermutigt worden, einen Titel zu suchen, der Interesse weckt und Lust darauf macht, die Zeitschrift zu lesen. Da ist mir klar geworden, dass unser Pfarrblatt immer nur aus Mitarbeiter(innen)-Informationen bestand: kaum interessant für alle anderen Menschen im Ort. Außerdem bin ich der Meinung, dass der Glaube nicht ein extra Bereich des Lebens sein soll, so wie die Erwerbsarbeit oder die Freizeit, die nebeneinander existieren. Der Glaube soll doch mein ganzes Leben berühren, also MITTEN IM LEBEN seinen Platz haben … … und das war die Geburtsstunde des Pfarrblatt-Titels.
Bevor dieser neue Name eingeführt worden ist, habe ich ihn im Pfarrgemeinderat präsentieren müssen – das habe ich anhand eines ausgearbeiteten Konzepts auch getan. Wörtliches Zitat damals: „Der neue Titel ‚Mitten im Leben' soll aussagen, dass Alltag und Glaube nicht zwei getrennte Bereiche sind, sondern der Glaube in jedem Bereich des Alltags spürbar werden kann und soll, dass aktive Christen nicht auf einem anderen Stern leben, sondern mit beiden Beinen im Leben stehen." Die Zustimmung der Pfarrvertretung war dann nur mehr Formsache.
Na ja, das alles ist nun schon 22 Jahre her; ich freue mich schon darüber, dass unser Pfarrblatt noch immer diesen Namen trägt.

Helmut Schatzl über den Schriftzug

Wie dieses Logo damals entstanden ist? Das ist relativ leicht und kurz zu beantworten!

Das Leben ist vielfältig, und das wollte ich im Logo verpacken. Die verschiedenen Buchstaben-Typen symbolisieren die Lebensvielfalt. Das war´s eigentlich schon … Andererseits hat es natürlich schon seine Zeit gebraucht, bis die unterschiedlichen Buchstaben zusammengesucht waren. Und – das ist dann eine knifflige Phase gewesen – bis die Verschiedenheit der Buchstaben eine Einheit gebildet hat. Zufällig ist dabei nichts, vielmehr bedurfte es einer feinen Abstimmung der Buchstabenart, ihrer Größe und ihres Abstandes zueinander. Wer genau schaut, entdeckt eines der beiden „t" in Kreuzform … Wenn ich es nach den Jahren so anschaue, entdecke ich zwar einige änderungswürdige Kleinigkeiten, aber ich bin noch immer zufrieden damit.

Foto: privat

Mitten im Leben

Die TALENTE-Aktion

Die wunderbare Geldvermehrung

noch bis 8. Juni 25

Text | **ROLAND MAYR**

Die erste Welle der Talente-Aktion vor Weihnachten war ein schöner Erfolg. Jetzt soll es noch einmal so richtig intensiv, bunt und fröhlich werden. Eines ist jetzt schon sicher: Alle Beteiligten werden auch später noch gerne darauf zurückschauen. Und ihre Geschichten erzählen ...

Am Erntedankfest 2024 hat die Talente-Börse ihren Anfang genommen. Ausgangspunkt war das Evangelium, in dem der Gutsherr verreist – vorher überträgt er dreien seiner Mitarbeiter Kapital. Dem einen fünf, dem anderen zwei und dem dritten ein Talent (ein Talent waren damals etwa vier Jahresgehälter – also kein Pappenstiel). Damit sollen sie während seiner Abwesenheit gut wirtschaften. Das Evangelium ist nachzulesen im Neuen Testament, Matthäus, Kapitel 25, Verse 14 – 25.

Als er von seiner Reise zurückkommt, fordert er sie auf, ihm Rechenschaft zu geben über ihre Geschäfte. Was mit gemischten Ergebnissen erfolgt ...

Wie damals, so heute

Diesem Text aus der Bibel folgend haben alle Menschen, die beim Erntedankfest teilgenommen haben, ein Kuvert mit 10 Euro bekommen. Verbunden mit der Bitte, diese 10 Euro mit dem Einsatz der eigenen Fähigkeiten zu vermehren. Schließlich gilt es für die Pfarre, die Restschulden der Innenrenovierung zu begleichen.

Unsere Talente-Aktion hat im Advent ´24 eine unglaubliche Dichte erreicht. Ganz viel war los, beim Geld und bei den Vernetzungen zwischen Menschen.

Die schöpferische Verschnaufpause ist vorbei, und vom April weg soll es noch einmal spannend werden. Der Höhepunkt wird im Frühsommer sein, mit einem Abschluss-Gottesdienst zu Pfingsten.

Heiliger Geist und Talente in Kombination sind unschlagbar!

Mitmachen!

Unsere Bitte an die Menschen in Offenhausen (und gerne auch außerhalb der Ortsgrenze): Beteiligt euch an der Talente-Aktion! 10-Euro-Kuverts warten im Pfarrbüro auf euch! Die bisherigen Aktionen waren wirklich fantasiereiche und lustvolle Initiativen, die die Sache wert waren. Anschauen kann man einen Teil der kleineren und größeren Aktionen auf der Homepage der Pfarre unter: www.dioezese-linz.at/pfarre/4268/talente

Informationen (und Kuverts) gibt es im Pfarrbüro (dienstags und donnerstags von 8 bis 11 Uhr per Telefon 0 72 47/61 53 bzw. Mail pfarre.offenhausen@dioezese-linz.at) und bei Roland Mayr (Tel. 0699/81 15 85 61 bzw. Mail: roland.mayr1@gmx.net)

Die beiden Doppelseiten sollen Ihnen zeigen, welche Ideen unter anderem schon geboren und verwirklicht worden sind. Und sie sollen Lust machen, es mit den eigenen Talenten zu versuchen.

Nichts ist zu klein oder zu unbedeutend, kaum eine Idee ist zu groß! Wenn Sie unsicher sind oder Hilfe brauchen, rufen Sie mich an! Roland Mayr, Tel. 0699 / 81 15 85 61; E-Mail siehe oben.

Eine Bitte: Wenn jemand gar nichts mit unserer Aktion anfangen kann, dann ersuchen wir um Retournierung der 10 Euro.

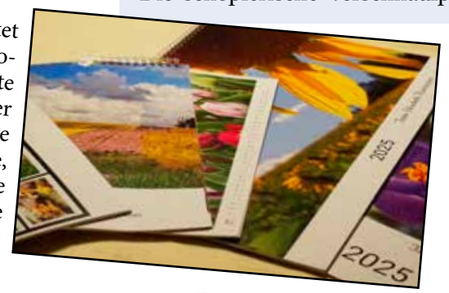
Regina bietet die Apfelernte eines Baumes auf "Will haben" an. Schon am nächsten Tag wird das Obst gegen gutes Geld abgeholt. Übrigens der erste Akt der Aktion!

Wofgang hat Konditor gelernt - vor Jahrzehnten. Für die Aktion bietet er eine Schwarzwälder Kirschtorte an, die sofort vergeben ist. Gegen eine großzügige Spende ...

Catrin arbeitet bei einer Bekannten im Garten - normalerweise kostenlos. Diesmal bittet sie um eine Spende - und wird nicht enttäuscht.

Selbstgemachte Schaumrollen und Kekse bieten Helena & Lukas im Spielraum Gaspoltshofen an. Die Freude der Gäste ist groß!

Diese netten Mitbringsel / Weihnachtsgeschenke kreiert Julia Emathinger. Die Tischaufsteller können je nach Jahreszeit oder Anlass dekoriert sowie die Karten / Fotos ausgetauscht werden.



Elisabeth bietet mit eigenen Fotos gestaltete Jahreskalender an. Kleine Kunstwerke, die das ganze Jahr Freude machen!

Ulli sammelt, trocknet und reibt Walnüsse, die im Dezember reißend Absatz finden. Keks-back-Zeit ...

Mit liebevoll gestalteten Kerzen – jede ein Unikat – trägt Eva Bichlmann bei zum großen Erfolg der Talente-Aktion.

Ein Brennstab, eine ruhige Hand und Ideen für Muster: so gelingen Anton Lesezeichen und Untersetzer für Gläser. Beim Pennewanger Dorfladen am 30. März sind Antons Kunstwerke zu haben. Die Talente-Aktion freut sich – und Anton erst recht :-) !

Ihr Talent setzt Magdalena ein: Ein weihnachtliches Foto-Shooting für Familien findet großen Anklang!

Auch unsere öffentliche Bücherei ist mit dabei. Wiederverwendbare Nikolaus-Sackerl und eine Geschenk-Box sind die Resultate der fleißigen Bastelrunde.

10 Psalmen-Bücher hat Pfarrer Franz Haidinger uns für die Talente-Aktion geschenkt. Gegen eine Spende für unsere renovierte Kirche suchen diese Bücher nun Leser*innen und Betende.

Für das Adventkonzert fertigt Alfred acht Deko-Bäume aus Holz. Barbara dekoriert sie liebevoll. Danach können sie erworben werden - zugunsten der Talente-Aktion.

Florian bietet nach einem Gottesdienst selbst gegossene Kezen an und verblüfft mit seinen Werken alle.

Die "Jungen Talente" mit Hannah, Mia und Florian verwöhnen bei einer Advent-Ausstellung die Besucher:innen mit Kürbiscremesuppe, Würstln, Glühmost, Getränken und Mehlspeisen. Und sie verkaufen selbst gemalte Bilder. Danke!

>>>>>

TALENTE-Aktion

Weihnachtskugeln von Martina beim Adventmarkt

Socken von Aloisia am Adventmarkt im Sägewerk

Vanillekipferl von Franziska beim Adventmarkt

Papiersterne von Claudia beim Adventmarkt

Talente-Aktion also. Pfarrer Franz Wild hat diese Idee mitgebracht aus Traun, wo er über 30 Jahre lang gewirkt hat.

Auf der unentwegten Suche nach Möglichkeiten, die restlichen Innenrenovierungs-Schulden zu tilgen, ist diese in Traun verwirklichte Aktion auch für uns Thema geworden. Aber: Kann so eine Initiative in eine andere Pfarre „übersiedelt" werden?

Abgesehen vom finanziellen Aspekt hat uns folgender Gedanke beschäftigt: Wie wäre es, wenn durch die Talente-Aktion sich ganz viele Menschen bewegen lassen? Nämlich geistig bewegen lassen. Überlegen, was ihr jeweiliges Talent ist. Tüfteln, wie es aktiviert werden kann. Könnte dadurch ein Feuerwerk der Fantasie ausgelöst werden? Ein „Über-den-eigenen-Schatten-Springen"? Würden Menschen daran wachsen, wenn sie sich getrauen, ihre kleinen Visionen zu verwirklichen? Durchaus etwas riskieren?

Könnte es sein, dass die Pfarre – wiederum ganz abgesehen vom Geld – einen Beitrag leistet, dass Menschen stolz sein können auf „ihre" erfolgreiche Aktion?

Jedenfalls stolz sein können jene Kinder und Jugendlichen, die sich etwas einfallen haben lassen. Die Feuer und Flamme gewesen sind, schon bevor die Aktion überhaupt gestartet wurde.

Und jene Menschen, die sich haben bewegen lassen von dem Kuvert beim Erntedankfest. Freilich ist auch uneingeschränktes Verständnis angebracht, wenn jemand nicht hat mitmachen wollen. Oder keine Idee da war, die zu verwirklichen gewesen wäre.

Mitfühlen, mitdenken, mithandeln

Diese drei Begriffe sind heute wichtiger denn je. Unsere Gesellschaft ist unter anderem bedroht davon, dass viele Menschen hauptsächlich das Ihrige machen. Das Gemeinsame – auf verschiedenen Ebenen – bleibt häufig zurück. Die Talente-Aktion ist ein Beweis dafür, dass der Einsatz für Gemeinsames (in diesem Falle das Kirchengebäude in unserem Ort) noch immer funktionieren kann. Dafür sind wir dankbar.

Bisher ist eine beeindruckende Summe zusammengekommen. Mit dem Ende der Aktion am 8. Juni wird die Gesamtbetrag bekanntgegeben. Sie dürfen gespannt sein!

Es gibt ganz viele Beiträge, die nicht im Blog oder hier im Pfarrblatt aufscheinen. Das ist keine Geringachtung, sondern es muss mit den Fotos gepasst haben und den Geschichten dazu. Wir sagen trotzdem ein ganz herzliches Danke an alle, die mitgemacht und beigetragen haben.

Im Haus der verstorbenen Frau Marschner hat es viele liebe Einrichtungs- und Ausstattungsgegenstände gegeben, die zugunsten der Talente-Aktion über einen Flohmarkt angeboten werden. Herzlichen Dank an die Angehörigen!

Michaela Bäck bietet im Rahmen der Talente-Aktion für 2 Personen einen Kurs mit dem Spinnrad an. Der Kurs dauert ca. 3 Stunden und findet in der Badstraße 14 statt. Danke!
Kursgebühr: freiwillige Spende;
Anmeldung bei Michaela:
0699/15766954

Am 26. Oktober 2024 haben Hans Stürzlinger und sein „Talente-Team" beim Gemeindewandertag spontan die Bewirtung bei der Labstation SilberHolz übernommen. Der Erlös kommt zur Gänze der Kirchen-Innenrenovierung zugute.
Danke für die Initiative!

Beim Punschstand der Familie Mühlberger wurde zugunsten der Talente-Aktion im Advent allerlei Wohlschmeckendes in flüssiger und fester Form angeboten.
Tolle Stimmung inklusive ...

Eine Runde Kartenspieler, die mit Leidenschaft Tarock spielt, hat an einem Spielabend die Gewinne in einen Topf für die Talente-Aktion gezahlt.
Vielen Dank!
Die Aktion ist nachahmenswert; Pfarrer Franz macht sehr gerne mit!

Bild von Vicki Hamilton auf Pixabay

Das "Team-Talente" der Pfarre war am Gesundheitstag der Gemeinde für die "Gesunde Jause" verantwortlich. Die Gäste der Veranstaltung am 29. März im Sägewerk sind mit vielen kulinarischen Ideen verwöhnt worden.

Familie Bäck übersiedelt nach Offenhausen. Statt einer Übersiedelungs-Firma helfen genügend Menschen beim Wohnungswechsel, sodass die dadurch gesparten Kosten in die Talente-Aktion fließen. Genial!

Bild von Gerd Altmann auf Pixabay

Gerlinde Stöger ist vom Elternverein der Volksschule ersucht worden, die Kinder der 3. und 4. Klasse auf den Englisch-Unterricht in den weiterführenden Schulen vorzubereiten.
Sie hat gerne zugesagt und den Erlös der TALENTE-Aktion gespendet. Wir danken für die Großzügigkeit!

Paula hat für alle SilberHolz-Mitarbeiter(innen) Lamm-Burger zubereitet. Am Vortag haben ihr Annalena und Barbara geholfen, das Fleisch zu faschieren und mit den Zutaten zu vermengen.
Paula (bald 9) hat am nächsten Tag 40 Burgerbrötchen, die nötigen Laibchen und alle weiteren Zutaten angerichtet. Die Belegschaft hat das sehr genossen und sich mit Spenden für die TALENTE-Aktion bedankt. Kompliment an die junge Köchin!

Viele wunderschöne Naturfotos bietet Roland Mayr bei verschiedenen Gelegenheiten an zum Verschenken oder Behalten. 0699 / 81 1 585 61

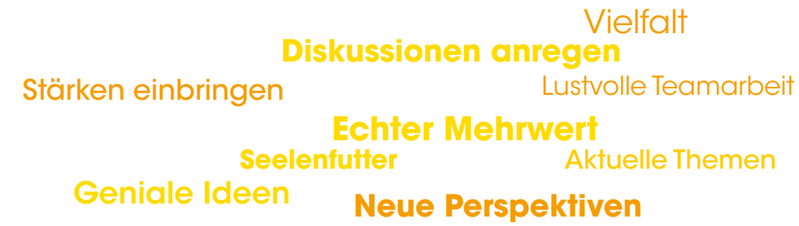
Katholisches Bildungswerk

Mit unseren Angeboten verbinden wir Bildung mit Leben,
Kopf mit Herz und die Menschen untereinander.

Dieser Leitsatz aus unserem kbw-Leitbild prägt unser gemeinsames Engagement im kbw-Team.
Wir, das sind Anna und Magdalena Raab, Monika Minihuber, Monika Traunwieser, Christl Schell, Martina Schmuckermayer, Gerald Eymannsberger und Trixi Mittendorfer (Leitung).
Wenn wir uns im Herbst zur Veranstaltungsplanung treffen, gibt es meist schon Ideen, die wir in der Gruppe weiterentwickeln. Welche Inhalte sollen aufgegriffen werden, welche/r Referent/in könnte passen … gibt es jemanden aus Offenhausen, der/die wir als Referent/in anfragen könnten? Wie könnten wir die Veranstaltung kreativ aufwerten, welchen Zusatznutzen könnten wir unserem Publikum bieten – passende Snacks und Getränke, Musik oder Handouts. Wie soll die Veranstaltung beworben werden, und gibt es Kooperationspartner aus Pfarre und Gemeinde, mit denen wir zusammenarbeiten könnten?
Wenn wir dann so richtig in Fahrt gekommen sind, sprudeln die Ideen, und es macht unheimlich Spaß, gemeinsam Visionen zu spinnen.
Dann wird es konkret – jede/r im Team hat ein Aufgabengebiet; so können wir effektiv arbeiten: Einkauf, Werbung, Referent/innen-Kontakt, Technik, Finanzen …
Die Detailplanung läuft über unsere WhatsApp-Gruppe. Am Veranstaltungstag helfen wir zusammen, um unseren Gästen ein informatives, innovatives und kommunikatives Bildungserlebnis zu schenken.

Das „kbw-Treffpunkt Bildung Offenhausen" wurde 1957 aus dem Geist des II. Vatikanischen Konzils gegründet. „Aggiornamento!" – die Kirche in die Lebenswelt der Menschen von heute zu bringen – war damals und ist auch für uns jetzt das Ziel. Als Bildungsnahversorger in Offenhausen setzen wir lebensförderliche, weltoffene Angebote und laden Menschen jeden Alters ein, miteinander zu lernen, zu wachsen und neue Perspektiven zu entdecken.

Foto: Magdlena Raab



Trixi Mittendorfer
Im kbw-Team realisieren wir unterschiedlichste Veranstaltungsformate und greifen Themen auf, die interessant und aktuell sind. Wir können eigene Ideen einbringen und Angebote gestalten, die Brücken bauen zwischen den Menschen in Offenhausen. Gemeinsam im Team gelingt, was eine/r alleine nie schaffen könnte.

Monika Traunwieser
kbw ist für mich: Ein kreatives Power-Team!
Hier kann jeder Ideen/Gedanken nicht nur einbringen, sondern gemeinsam mit dem Team umsetzen. Und das Beste daran? Sie bringen echten Mehrwert für andere!
Bildung mal anders!
Es begeistert mich immer wieder, wie viele geniale Ideen in unserem Team entstehen.

Martina Schmuckermayer
Die Mitarbeit beim kbw bietet mir die Chance, mich persönlich weiterzuentwickeln. Durch die unterschiedlichen Themen erweitere ich meinen Horizont und gewinne neue Perspektiven auf gesellschaftliche und religiöse Themen. Wenn wir müde den Veranstaltungsort besenrein verlassen, dann aber gestärkt und voll Zufriedenheit. kbw bedeutet für mich nicht belastende Abendtermine, sondern Seelenfutter.

Magdalena Raab
Im kbw steht für mich die Zusammenarbeit in der Gemeinschaft im Mittelpunkt. Hier wird jeder Beitrag geschätzt, denn jeder bringt seine eigenen Stärken ein. In einem respektvollen Miteinander setzen wir unsere Ideen um und gestalten so einen Ort der Bildung, an dem Vielfalt und Teamgeist gefördert werden.

Monika Minihuber
Ich bin erst seit circa einem Jahr Teil des kbw-Teams. Ich freue mich, dass ich bei Veranstaltungen auf Menschen treffe, denen ich sonst im Alltag eher selten begegne. In unserem Team herrscht stets gute Stimmung – wir ergänzen uns sehr gut und bieten immer ein buntes Programm.

Christine Schell
Das kbw ist ein super Team. Es wird zusammengeholfen, und wir freuen uns, wenn wir die Besucher wieder mit unseren Ideen überraschen können.

Anna Raab
kbw bedeutet für mich Teamarbeit! Hier kann jeder seine Stärken entfalten, eigene Interessen und Ideen in Workshops oder Beiträgen einbringen und so besondere Stunden mitgestalten.

Gerald Eymannsberger
Bildung bedeutet für mich mehr als nur Wissen – sie verbindet Menschen, eröffnet neue Perspektiven und stärkt unsere Gemeinschaft. Genau das macht die Arbeit im Katholischen Bildungswerk für mich so besonders.
Ich engagiere mich hier, weil ich überzeugt bin, dass lebenslanges Lernen und der offene Austausch über wichtige Themen uns alle bereichern. Durch unsere Veranstaltungen möchten wir Impulse setzen, Diskussionen anregen und Menschen zusammenbringen.
Es ist eine Freude, gemeinsam mit einem engagierten Team spannende Vorträge, Workshops und Begegnungen zu organisieren.
Jeder Beitrag, jede Idee und jedes Gespräch macht unser kbw lebendig – und ich bin stolz, ein Teil davon zu sein!

Veranstaltungsranking – die kbw-Hits der letzten Jahre

Veranstaltung	Besucher/innen
1. 60-Jahr-Jubiläumsfeier KBW Erntedankfest, 2017	400
2. Kabarett mit Peter Gahleitner, 2023	260
3. Schloss Würting, Vortrag Reinhard Schotola, 2022	147
4. ORF-Korrespondentin Mathilde Schwabeneder, 2016	128
5. Modenschau Messgewänder, lange Nacht der Kirchen, 2024	120
6. Maturantinnen präsentieren vorwissenschaftliche Arbeit zu Hildegard von Bingen, 2017	66
7. Alzheimer vorbeugen März, 2018	65
8. Wine & Crime Lesung Beate Maxian, 2018	62
9. Sommerkino "Birnenkuchen mit Lavendel", 2022	55
10. Der Schmerz konnte mich nicht töten – Geschichte eines Flüchtlings, 2015	50
11. Wine & Crime Lesung Peter Schierl, 2024	46
12. Franz Reinthaler – Werkschau, 2019	45
13. Filmpräsentation/Diskussion „Franz Jägerstätter - einer von uns", 2016	42
14. Märchenwanderung 2018	33
15. Pilgerwanderung: 4 Tage Jakobsweg im Weinviertel, 2024	32

Lebensmittelpunkt der Kinder

Erfahrungen aus Kindergarten und Krabbelstube

Text | **ELKE AUINGER UND ALESSA DAROSS**

Die uns anvertrauten Kinder sind noch weit davon entfernt, „mitten im Leben" zu stehen. Daher liegt der Schwerpunkt des folgenden Textes darauf, worum sich vieles im Leben der Kinder dreht – sozusagen um ihren „Lebensmittelpunkt": und das ist das Spiel.

Die Kinder haben das Bedürfnis nach Spielen. Dieses Spielen orientiert sich an ihren individuellen Interessen. Diese bestimmen, womit sich die Kinder beschäftigen, welche Materialien sie auswählen und welche Spielpartner(innen) sich ihnen anschließen. Ist ihr Interesse an einer Tätigkeit oder Thematik geweckt, entwickelt sich auch die Motivation, sich damit noch mehr auseinanderzusetzen. Im Kindergarten können wir das z.B. oft beim beliebten Thema „Dinosaurier" beobachten: Kinder lernen sehr gern verschiedene und komplizierte Dinonamen, malen Dinobilder im Detail aus, interessieren sich für entsprechende Sachbücher und entwickeln Rollenspiele mit Dinofiguren. Das ist nur ein Beispiel für viele weitere.

Geborgenheit und Liebe als Schlüssel

Damit sich dieser Prozess überhaupt erst entwickeln kann, brauchen die Kinder sichere und stabile Bindungen zu ihren Bezugspersonen, sie müssen Geborgenheit erlebt haben. Unsicher gebundene Kinder treten meist weniger aktiv an die Erforschung ihrer Umwelt heran, d.h. sie kommt meist viel weniger in die Explorationsphase. Oft haben sie weniger Selbstvertrauen und sind allgemein zurückhaltender als sicher gebundene Kinder.

Dies dürfen wir als pädagogische Fachkräfte vor allem in der Zeit der Eingewöhnung beobachten. Je mehr sich das Vertrauen und die Bindung zu uns „neuen" Erwachsenen aufbaut, desto mehr trauen sich die Kinder den sicheren Hafen der Eltern zu verlassen und desto besser können sie sich auf ein Spiel in der neuen Umgebung einlassen. Daher ist diese Phase auch so essenziell für die weitere Krabbelstuben- und Kindergartenzeit.

Im Spiel der Kinder besteht unsere Aufgabe wiederum darin, sie dabei zu begleiten, ihnen den zeitlichen Raum anzubieten, den sie dafür benötigen und da zu unterstützen, wo sie es brauchen.

Nur durch bewusstes Zurücknehmen und Beobachten können wir ihnen die Freiheit geben, ihr kindliches Spiel ganz zu entfalten.

Kinder und Erwachsene empfinden verschieden

Auch die pädagogische Haltung hat sich im Wandel der Zeit dazu verändert. Früher war es z.B. das Ziel, dass Kinder das Maschen

Fotos: Kindergarten Offenhausen

binden lernen. Heute ist der Weg dorthin schon das Ziel. Die körperliche Erfahrung – z.B. des „Drunter und Drübers" – wenn sie durch Seile und Langbänke klettern, ermöglicht es den Kindern, von der „er-lebten" Erfahrung in das „Tun" zu kommen: Sie lassen einen Schnürsenkel unter den anderen schlüpfen …

Gleichwohl wird heute mehr Gewicht auf die Meinung, ja – DAS WISSEN! der Kinder gelegt. Ein Großvater freut sich beim Bauen eines Legoschlosses darüber, wie groß es geworden ist und wie toll man nun damit spielen kann. Das Kind aber hat sich bereits am Bauen, am Spielen, am Überlegen, am Reden, am Beisammensein gefreut.

Freies Spielen in Gefahr

Wir beobachten in den Bildungseinrichtungen leider immer mehr, dass durch den steigenden Medienkonsum, andauernde Bespaßung und zu viele Unternehmungen und Termine die Kinder verlernen, frei und eigenständig zu spielen.

Daher ist bei uns die Phase des freien Spiels („Freispielzeit") so wertvoll und wichtig. Das ist eine Zeit im Tag eines Kindes, wo nicht von Erwachsenen vorgegeben wird, was und wie etwas zu tun ist. Es ist Raum für intensives und freies Spiel. Dabei entwickeln die Kinder so viel mehr Kompetenzen, die sie für ihr späteres Leben brauchen, als wir uns das vorstellen können.

Es ist eine Zeit, die Erwachsene meist nicht mehr haben, also sollten wir ihnen diese so lange geben, wie dies möglich ist. Auf dass unsere Kinder auf eine gelungene Mitte ihres Lebens zusteuern können.

Kinderliturgie

Palmbuschen binden:

am Samstag, den 12. April 2025
von 14 bis 16 Uhr im Pfarrheim,
zeitgleich mit der Jungschar.
Bringt bitte einen dünnen Stock mit, alles andere ist vor Ort vorhanden.

Bild von Franz W. auf Pixabay

KiLi am Karfreitag:

am Freitag, den 18.April 2025
um 15 Uhr im Pfarrheim
Kindergerechter Kreuzweg.

Bild von travel2h auf Pixabay

Möchtest du etwas basteln für Ostern?

Möchtest du noch etwas für Ostern basteln?
Mache einen Spaziergang in den nächsten Wald und schau doch einmal genau auf den Boden. Findest du eine Astgabel? Du wirst sicher bald fündig.
Ihr habt sicherlich ein paar Wollreste zuhause – umwickle deinen Ast mit bunter Wolle, und schon bald wird dich mithilfe zweier Wackelaugen und Schnurrbarthaaren ein lustiger Osterhase anlachen. Viel Spaß beim Basteln!

Foto: KiLi

Was war los zuletzt?

Abendspaziergang zu Allerseelen

Zu Allerseelen haben sich einige Familien mit ihren Laternen auf den Weg durch den Ort gemacht und einen meditativen, aber auch spannenden Abendspaziergang miteinander verbracht.

Foto: KiLi

Weihnachtsweg

Beim Weihnachtsweg 2024 begleiteten die Familien den Engel Laetitia auf dem Weg nach Weihnachten. Auf dem Weihnachtsbaum am Marktplatz wurden Sternspritzer entzündet, bei der Wäscheschwemme ein Engelslied angehört, den Bläsern bei der Feuerschale zugehört und mit Engelsflügeln das eine oder andere Foto gemacht.

Foto: KiLi

Maiandachten 2025

9. 5. 2025, 19.30 Uhr, Dorf-Maiandacht Fam. Bichlmann, Vornholz
16. 5. 2025, 19 Uhr, Dorf-Maiandacht bei der Kettlgruber-Kapelle
25. 5. 2025, 19 Uhr, Maiandacht der katholischen Frauenbewegung in der Kirche

10-Jahres-Jubiläum!!!

ACHTUNG: geändertes Datum!

Sonntag, 27. April 2025, 13 Uhr im Pfarrheim

Die Liesln und die Franzln,
de singan wieda Gstanzln.
Da Hansi und die Frieda,
de singan neiche Lieda.
Sie singan für die Caritas,
des mächt ållen wirklich Spaß!

„Des war so a Gaudi letztes Jahr. Heuer geh´ i wieder mit. I hab ma den Termin scho im Kalender eintrag´n."

Mit diesen Worten hat Yvonne Hazod vor 9 Jahren ihre Bereitschaft ausgedrückt, wieder bei der Gstanzl-Roas mitzumachen.
Diese Einstellung hat sich bei ganz vielen bis heute erhalten – auch nach 10 Jahren. Mit dem Singen von Gstanzln und Volksliedern möchten wir Freude in die Häuser bringen und im Namen der Caritas um eine Spende für armutsgefährdete Menschen in Oberösterreich bitten.

Wer hat noch nicht, wer will nochmal

Wer gerne mitsingen möchte, egal ob jung oder alt, ist herzlich willkommen. Wir freuen uns über alle, die an diesem Nachmittag mitgehen.
Niemand muss perfekt singen können, miteinander geht es immer! Der Lohn dafür: Echte Freude auf allen Seiten!

Picknick-Gottesdienst mit Fahrrad-Segnung

Sa. 3. Mai 2025, Abfahrt 14.30 Uhr
Treffpunkt: Kirche Offenhausen

Auf Nebenstraßen unternehmen wir eine kleine Radl-Tour. Unterwegs feiern wir eine kindgerechte Andacht, Fahrrad-Segnung inklusive.
Bitte für das Picknick Jause, Getränk und Decke selber mitbringen.

Familien mit Kindern sind dazu herzlich eingeladen, besonders alle Kinder, die Ende April ihre Radfahrprüfung haben.
Bei Regenwetter entfällt der Picknick-Gottesdienst.
Fragen/Infos: Claudia Mayr 0681/ 8173 2570

Eine Aktion von Liturgie-Ausschuss und Kinderliturgieausschuss der Pfarre Offenhausen

Ministrant(inn)en

Am Christkönigstag durften wir mit großer Freude vier neue Ministrantinnen und Ministranten in unserer Gemeinschaft willkommen heißen: Leonhard Berger, Jonathan Mühlberger, Paula Silber und Annalena Stürzlinger. Wir freuen uns sehr über diese Verstärkung und heißen sie herzlich in unserer Gruppe willkommen.
Gleichzeitig haben zehn Ministrantinnen und Ministranten ihren Dienst beendet. Wir danken ihnen herzlich für ihren engagierten Einsatz und die wertvollen Momente, die sie mit uns geteilt haben.
Neu in unserer Gemeinschaft begrüßen wir auch Raphael Bäck, der letztes Jahr mit seiner Familie nach Offenhausen gezogen ist und nun seit Februar Ministrant in unserer Pfarrkirche ist. Somit zählen wir jetzt 37 Ministranten und Ministrantinnen.
Wir wünschen unseren neuen Minis viel Freude in ihrem Dienst und den ausscheidenden Minis alles Gute für ihren weiteren Lebensweg.

Andrea Emathinger

Foto: Catrin Polzinger

Foto: F. Emathinger

Familiensegnung

Am Sonntag, den 2. Februar 2025, feierten wir in der Kirche den Gottesdienst mit Familiensegnung. Die Feier wurde zum Thema "Zusammen Wachsen" gestaltet. Uns wurde die Geschichte vom Raben Socke erzählt, der Lollis und Spielzeugautos säte, aber zum Schluss etwas ganz Wesentliches erntete: Freude und Zusammenhalt. Anschließend wurden 35 Familien von Pfarrer Franz Wild einzeln gesegnet. Am Ende des Gottesdienstes gab es für die Gottesdienstbesucher(innen) Blumensamen zum Säen und für die Kinder einen Lolli als Geschenk.

Euer Kommen und Mitfeiern hat diesen Gottesdienst zu etwas sehr Besonderem gemacht!

Kinderliturgiekreis und
Katholische Frauenbewegung

Sternsingen 2025 – zwei Erfahrungsberichte

„Gemeinsam unterwegs, für eine bessre Welt, sammeln wir für Menschen, denen es an allem fehlt."

Dieses Jahr machten wir uns auf, um für Kinder und Jugendliche in Nepal zu sammeln. Denn diese sind besonders stark von Armut und Mangelernährung betroffen. Viele müssen bereits in jungen Jahren arbeiten – sei es auf Baustellen, in Hotels oder sogar in Tanzbars. Ohne eine Ausbildung bleibt ihnen oft nur der Weg in einen endlosen Kreislauf der Armut.

Um diesen Kindern eine bessere Zukunft zu ermöglichen, zogen in diesem Jahr 30 Jungscharkinder von Tür zu Tür. Nach nur drei Proben beherrschten die Sternsinger die Lieder und Sprücherl und waren bereit für ihren großen Tag. Voll Begeisterung machten sich nach ihrem Auftritt in der Kirche insgesamt elf Gruppen, jeweils von einer Jungscharleiterin oder einem Jungscharleiter begleitet, auf den Weg.

Doch Spenden sammeln ist sehr anstrengend – umso größer war die Freude, als die Sternsinger von freiwilligen Köchinnen und Köchen mit einer warmen Mahlzeit verwöhnt wurden. Das Sternsinger-Essen gilt jedes Jahr unter den Kindern und Jungscharleiter(innen)n als besonderes Highlight. Nicht zuletzt, weil man meist mit einem festlichen Drei-Gänge-Menü bekocht wird. Nach einer solchen Stärkung fiel das Weiterziehen gleich viel leichter.

Dank so vielen fleißigen Helferlein konnten in diesem Jahr unglaubliche 7.466 Euro gesammelt werden. Mit Stolz dürfen wir diese großartige Summe nun an Kinder und Jugendliche in Nepal spenden und ihnen damit Hoffnung auf eine bessere Zukunft schenken.

Lea Mittendorfer

Am 5. Jänner hab ich von Roland Mayr die „dringliche Anfrage" bekommen: Kannst du beim Sternsingen dabei sein?

Eine andere Gruppe sei krankheitsbedingt leider ausgefallen, teilte mir Elias von der Jungschar mit.

Nach kurzer Nachdenkpause – es war ja für mich das erste Mal bei einer Dreikönigsaktion – habe ich mich entschlossen, mitzumachen.

Außerdem dachte ich mir, so lerne ich gleich einmal Land und Leute kennen. Ein bisschen herausfordernd, aber spannend …

Am Dreikönigstag war es dann so weit. Ganz viele junge, sympathische und motivierte Menschen von der Jungschar haben sich im Pfarrheim zum Ankleiden zusammengefunden. Aufgrund meiner Größe (1m 90) war es schon eine Herausforderung, das passende Königsgewand zu finden. Aber dann war sie gebildet, die Erwachsenengruppe der Sternsinger. Yvonne Hazod, Karin Poschacher und ich haben uns zusammengefunden, um von Haus zu Haus zu gehen, um Geld zu sammeln für ein Kinder-Hilfsprojekt in Nepal.

Nach einem gemeinsamen Gruppenfoto ging es dann zur Sternsingermesse in die Kirche mit dem Sendungsauftrag von Pfarrer Franz Wild.

Die Schutzengel und der Segen von oben waren an diesem Tag besonders wichtig, denn es war überall spiegelglatt. Wenn ich ehrlich bin, hatte ich aufgrund der Wetterverhältnisse ein mulmiges Gefühl.

Unser zugeteiltes Gebiet war Rosenberg, Braunberg, Osterberg, Stockerberg und Grub.

Wie auf rohen Eiern gingen wir von Haus zu Haus. Wir wurden von vielen Menschen sehr freundlich begrüßt und oftmals auch schon erwartet. Es wurden uns berührende Geschichten erzählt, denen wir gerne zuhörten. Aber trotzdem: Unsere eigentliche Aufgabe war das Singen, was recht gut angekommen ist bei den Menschen.

Die Großfamilie Scheichl wartete mit einem köstlichen Mittagessen schon auf uns, und so durften wir uns stärken. Greti machte noch mit der Nähnadel unsere Kleider fit und dann ging es wieder weiter.

Mit Yvonne und Karin war es wirklich lustig, und durch die vielen Gespräche im Laufe des Tages entstand auch eine wohltuende Vertrautheit.

Wir wurden von den besuchten Menschen mit ganz vielen Süßigkeiten beschenkt und mit Keksen und Tee verköstigt. Sogar Krippen haben wir gezeigt bekommen! Lediglich den angebotenen Eierlikör haben wir dankend abgelehnt. Wir mussten ja noch singen …

Was mich als Neo-Offenhausner besonders freute, waren die Herzlichkeit und die vielen offenen Türen. Aber auch die beeindruckende Landschaft und vor allem: mit welcher Begeisterung die Sternsinger-Kinder in alle Himmelsrichtungen gezogen sind. Und natürlich war auch die unglaubliche Summe, die wir für die Kinder in Nepal gesammelt haben, ein echter Grund für meine Freude: es waren fast 7.500 Euro!

Schön, dass ich diesen wundervollen Tag als stolzer König in Offenhausen verbringen durfte.

Wolfgang Bäck

Safe the date: Jungscharlager vom 31. 8. bis 6. 9. 25

Rudi Kosel – Sprecher und Sänger für unsere Pfarre

Dankeschön!

Interview | **ROLAND MAYR**

Rudi, ich verstehe, dass du nach der langen Zeit Schluss machen wolltest mit deinem Lektorendienst. Aber ich sag dir gleich: Du wirst dort vorne in der Kirche fehlen!

Ja, lange war´s schon. Und zwar seit der damalige Pfarrer Franz Haidinger den Lektorendienst eingeführt hat, es war 1977. Mann der ersten Stunde, sozusagen (Grinsen). Also seit 48 Jahren. Wir haben immer einen guten Draht gehabt zum Franz. Nachdem ich schon seit meiner Kindheit Kirchgeher bin, habe ich seine Anfrage positiv beantwortet.

Ist das dein erster aktiver Beitrag gewesen in der Pfarrgemeinde?

Nein, vorher war noch der Kirchenchor, das war 1976, also 49 Jahre lang. Da war Herr Mühleder Chorleiter. Ab 1980 war dann Herbert Nöbauer unser Chorchef. Im Sommer 1985 hat er nach Lambach gewechselt, und die Frage war: Wer macht es nun? Und da haben alle auf mich gedeutet (wir beide lachen herzlich).

Wieso das?

Ich bin ins kalte Wasser gesprungen, ohne jede Ausbildung, nur mit dem ausgestattet, was ich als Sänger zuvor mitbekommen habe. Meine Stimme ist wichtig gewesen als Bass, darum war ich gut akzeptiert in der Chorgemeinschaft. Sie haben es mir halt zugetraut …

Als Chorleiter habe ich später zwei "Chorsingwochen" mit Anton Reinthaler in Linz absolviert. Dann noch zwei Jahre Stimmschulung in Schwanenstadt, damit ich dem Chor etwas Fachliches weitergeben kann.

Zurück zum Lektor Kosel: Was hat dich zustimmen lassen zum Lesen aus der Heiligen Schrift?

Ich hab gar nicht gezögert, ich hab gespürt, das passt für mich – und ich habe es gerne gemacht.

Ich habe deine Stimme im Gottesdienst gerne gehört – ich habe offenbar auch in deiner Sprache eine geschulte Stimme vernommen. So in der Art eines Nachrichtensprechers …

Danke! Ich vermute, dass Singen und Sprechen zusammengehören, daher hat beides funktioniert. Es sollen ja verschiedene Faktoren zusammentreffen: Da sind einmal die Stimmlage, dann die Lautstärke, die Verständlichkeit. Auch die Betonung spielt eine Rolle dafür, dass eine Stimme gut ankommt. Nicht zuletzt spielt der Auftritt eine Rolle, wie man optisch wahrgenommen wird. Würdevoll hinausgehen, sicher dastehen, nichts übertreiben.

Hast du jemals Rückmeldungen bekommen zu deinem Lektorendienst?

Nach meinem Aufhören hat es welche gegeben, die das schade gefunden haben.

Das ewig gleiche Schicksal: Hinterher lässt sich oft erst beurteilen, was einem jetzt fehlt. Rudi, im Namen unserer Pfarrleitung und aller, die dich vermissen, sage ich danke für deinen treuen Dienst über fast fünf Jahrzehnte. Wie schon gesagt: Ich finde es auch schade, aber ich verstehe dich!

Ein Organist geht in Pension
Laudatio für Herbert Starzengruber

Text | **ROLAND MAYR**

Am 1. Jänner 2025 hat sich einer verabschiedet, dessen Orgelspiel uns in den letzten gut 20 Jahren begleitet hat: Herbert Starzengruber.

„Aus den Augen, aus dem Sinn" – dieses Schicksal trifft auch einen Organisten. Hoch oben in der Kirche, im 2. Stock, residiert er. Seine Anwesenheit ist in gewisser Weise selbstverständlich. Meist fällt es nur auf, wenn er nicht spielt.

Aber wenn Herbert im Plan eingetragen war, *hat* er gespielt – äußerst verlässlich sogar. Neben der Verlässlichkeit ist die Gewissenhaftigkeit eine Tugend, die ihn und uns begleitet hat. Von meinen Wortgottesfeiern weiß ich, dass regelmäßig sein Anruf gekommen ist: „Wia schaut´s aus, håst die Liada scho beinånd?" Und dann ist Eile angesagt gewesen, damit sich Herbert vorbereiten hat können.

Nachdem wir Herbert viele Jahre ganz allein für uns gehabt haben, wurde seine Fertigkeit an der „Königin der Instrumente" auch von der Pfarre Pennewang entdeckt und angefragt. Selbstverständlich hat er zugesagt, und ab dieser Zeit hat er einen doppelten Dienstplan erfüllen müssen.

Es ist heutzutage schwierig, einen Organisten zu ersetzen – er ist rar wie Perlen am Strand. Aber wir verstehen Herberts Wunsch nach der Musikerpension. Es bedeutet ja auch eine stetige Anspannung, mit der Orgel die musikalische Führung einer Pfarrgemeinde innezuhaben. Oft sind es zwei Gottesdienste hintereinander gewesen, die seinen Sonntag sehr früh haben beginnen lassen. Nicht zu vergessen sind die ungezählten Stufen, die er in all den Jahren hinauf und hinunter gestiegen ist. Wenn man sie zusammenzählt, ist er dem Himmel sicher schon bedeutend näher als unsereins ...

Nach diesem Gottesdienst ist Herbert nicht nur nach Hause, sondern auch in Pension gegangen. Herbert, danke für die vielen Jahre, die du in unserer Pfarre an Zeit, innerer Bereitschaft und Musikalität investiert hast. Dein Talent hast du – so wie Jesus es gefordert hat – verschenkt an uns. Danke dafür!

Mein Verdienst und SEIN Wirken

Traudi Starzengruber hat mit Ende 2024 ihren Dienst als Leiterin von Wortgottesfeiern zurückgelegt. Die Fragen an sie stellt Roland Mayr

Traudi, wie lange hast du Wortgottesfeiern geleitet?
Ich habe die Ausbildung zur Wortgottesdienst-Leiterin zusammen mit Claudia (Mayr) 2002 absolviert, habe also 22 Jahre lang diesen Dienst wahrgenommen.

Was hat dich so lange durchhalten lassen?
Die Auseinandersetzung mit dem Thema des Gottesdienstes (Lesung und Evangelium in der Bibel), die Recherche und die Gespräche mit anderen dazu haben mir sehr viele Sichtweisen eröffnet, was ich als große Bereicherung sehe. Es hat mich auch sehr gefreut, wenn ich Beispiele aus meinem Arbeitsalltag einbinden konnte, da ich selber so viel daraus gelernt habe und ich andere auch daran teilhaben lassen wollte.

Foto: Magdalena Starzengruber

Was war schwierig und warum hast du aufgehört?
Ich hab für eine Vorbereitung zwischen 20 Stunden (leichteres Thema) und 40 Stunden (für mich kniffelige Themen) benötigt. Doch der Zeitaufwand war nicht mein größtes Problem. Vielmehr hat mich das Ausformulieren meiner Gedanken und Überlegungen sehr viel Energie gekostet. Zudem war ich dann meist nicht restlos glücklich mit dem, was ich zustande gebracht habe. Ich war halt so einigermaßen zufrieden ... Eine vorgefertigte Predigt konnte ich nie verwenden, weil die persönliche Note in meinen Augen unbedingt sein musste.

Was hat dich für den Aufwand entschädigt?
Entschädigt haben mich die positiven Rückmeldungen nach einem Gottesdienst. Besonders dann, wenn ich mir sehr unsicher war, wie meine Gedanken ankommen würden, haben sie mir sehr gut getan. Sie waren stets der Motor für das Vorbereiten der nächsten Feiern.
Besondere Highlights waren für mich, wenn ich von Gottesdienstbesuchern auch Jahre später noch rückgemeldet bekam, dass ihnen meine Worte zu dieser Zeit sehr hilfreich oder tröstlich waren. Wenn sie sich noch an Symbole, die ich verwendet habe, erinnern konnten.
Ich möchte dazu noch etwas für mich Bedeutsames anmerken: Fixpunkt vor einer Wortgottesfeier war immer ein Gebet. Sinngemäß ist es dabei darum gegangen, dass ich meinen Teil (nämlich die Vorbereitung) so gut wie möglich erledigt habe. Gott habe ich gebeten, nun seinen Teil wirken zu lassen, damit die Mitfeiernden davon berührt werden. Mir ist nämlich bewusst, dass das, was in den Herzen der Menschen ankommt, nicht so sehr mein Verdienst ist. Vielmehr ist es das Wirken von dem, dem ich als Werkzeug dienen durfte – von Gott.

Traudi, das ist ein sehr starker Abschlussgedanke. Ich bin sicher, dass diese deine Einstellung auch spürbar gewesen ist für die Menschen. Danke für die langen Jahre deines wertvollen Dienstes. Und: Ein bisschen traurig über dein künftiges Fehlen dürfen wir sein – oder?!

Erstkommunion

Jesus in unserer Mitte ...

... das dürfen 17 Kinder der 2. Klasse Volksschule ganz deutlich spüren. Sie bereiten sich auf das wunderbare Fest der Erstkommunion am 29. Mai 2025 vor. In vier Tischmüttergruppen und im Religionsunterricht lernen die Kinder vieles, damit sie bereit für den besonderen Moment sind – sie dürfen Jesus zum ersten Mal im Heiligen Brot empfangen.
Bei der feierlichen Messe am 31. März 2025 mit unserem Pfarrer Franz stellten sich die Erstkommunionkinder unserer Pfarrgemeinde vor. Im Rahmen dieser Messe erinnerten sich die Kinder auch an den Beginn ihres Weges mit Jesus, die Heilige Taufe, und erneuerten das Taufversprechen nun selbst.
Wir wünschen den Kindern noch eine schöne Vorbereitungszeit auf ihr großes Fest!

Heidi Schubert, Religionslehrerin

Foto: Heidi Schubert

Der Zauberer

3 Fotos: Smetanig

Kindervorstellung, Familienvorstellung, und beide restlos ausverkauft.
Staunende Gesichter, ungläubige Blicke, Kopfschütteln.
Heftiges Überlegen – und trotzdem: Keine Ahnung, wie der das macht ...

kbw

Grillkurs

in Kooperation mit der Grillschule von Andreas Schatzl und dem Gasthaus Schmalwieser

Von den Profis lassen wir uns die Funktionen der Grillgeräte zeigen und erhalten viele Tipps für erfolgreiche private Grillfeste.

Der Kurs dauert ca. 4 Stunden, es wird ein saisonales Menü mit 4 Gängen gezaubert.

Samstag, 14. Juni 2025,
ab 14 Uhr
Gasthaus Schmalwieser, Offenhausen
Kursbeitrag: 100,- €
Anmeldungen/Gutscheinbestellung telefonisch unter 0664-5434336 oder per E-Mail unter gerald@eymannsberger.at bei Gerald Eymannsberger

Bücherei

Sollte es tatsächlich jemanden geben, dem es noch nicht aufgefallen ist:

Unser (analoger) Schaukasten unterhalb der Pfarrkirche wird laufend aktualisiert!
Wem die Bilder beim virtuellen Schaukasten zu schnell wechseln, der kann die Infos zu unseren aktuellen Neuerwerbungen dort in aller Ruhe lesen.

Außerdem sind wir im Internet mehrfach verlinkt. Gebt einfach „Bücherei Offenhausen“ ein, und ihr bekommt gleich ein paar Vorschläge. Wenn ihr z. B. auf den biblioweb.at-Link klickt, kommt ihr direkt auf unsere Homepage. Ihr könnt dann ganz bequem von der Couch aus nachschauen, was es Neues für euch gibt.

Aktuell haben wir unseren Bestand bei der Kinder- und Jugendliteratur durchforstet und großzügig ausgemustert. Um die 100 Bücher wurden neu gekauft. Für die Osterferien ist also bestens vorgesorgt.

Das Beste kommt zum Schluss!
Wir freuen uns, dass Johanna Schreiner und Gerlinde Stöger in unser Team gekommen sind. Sie werden an den Mittwochabenden in der Bücherei sein.

Wir könnten auch noch Unterstützung für die Sonntagsöffnung brauchen. Wenn sich also jemand berufen fühlt – ihr seid herzlich willkommen!

Klimabündnis

Mehr haben oder mehr leben?

Die ersten Gäste trafen eine halbe Stunde vor Beginn der Veranstaltung ein. Aus Sattledt und aus Gallspach. Weitere folgten aus Lenzing, Pennewang, Neukirchen bei Lambach und Gaspoltshofen. UND ganz viele aus Offenhausen. Insgesamt 60 motivierte und interessierte Personen folgten dem Vortrag von Herbert Kamesberger Msc. Er versuchte, uns die Auswirkungen unseres Konsumverhaltens auf Klima und Umwelt aufzuzeigen. Sachlich und ohne zu werten. Die entscheidende Frage stellt sich für jeden Einzelnen: Bin ich glücklich, wenn ich vieles kaufe und „habe“? Wenn ich jeden Urlaub in fernen Destinationen verbringe? Oder „lebe“ ich mehr und intensiver, wenn ich die einfachen Dinge des Lebens genießen kann? Das Credo von Herbert Kamesberger: Nicht durch Worte und erhobenen Zeigefinger, sondern durch unser Lebensbeispiel können wir andere zu einem nachhaltigen Lebensstil inspirieren.

Nicht verzichten, sondern gewinnen

„Einfach leben“ kann ich, wenn ich meinen Fokus nicht so sehr aufs Verzichten lege, sondern darauf, was ich dabei gewinne. Eine Anregung für die Fastenzeit 2025: Ein kleines Projekt im Bereich Nachhaltigkeit sechs Wochen lang ausprobieren. Ein Blog auf der Homepage der Pfarre wird dieses Experiment mit Tipps und Berichten begleiten. Nach einer lebhaften Diskussion klang der Abend gemütlich aus mit nachhaltigen Snacks. Das kbw-Team stellt köstliches „Kühlschrank-Upcycling“ auf die Tische.

Wir danken dem Team der Katholischen Erwachsenenbildung für die unkomplizierte Kooperation und tatkräftige Zusammenarbeit.

Kost-nix-Regal nur noch bis Ende April

Das Kost-nix-Regal in der alten Trafik wird gut genützt. Komm, schau hinein oder bring deine guten, gebrauchsfertigen Stücke, die du aussortiert hast. Auf der Drachenwand kannst du Zetterl aufhängen, wenn du etwas Bestimmtes suchst oder zu verschenken/verkaufen hast.
Du interessierst dich für ein nachhaltiges Offenhausen? Dann bist du bei unserer Gruppe Klimabündnis richtig. Wir freuen uns über Mitdenkende und Mitarbeitende, die Ideen und Tatkraft einbringen. Kontakt: Samuel Honauer 0699 1918 6985 und Claudia Mayr 0681 8173 2570

Claudia Mayr

Wir sehen uns nächstes Frühjahr bei der Pflanzenbörse!

Offenhausener
Pflanzenbörse
SAVE THE DATE!
Eine Aktion der Pfarre
26. April 2026

Vormerken!

Pfarrwallfahrt
nach Weigersdorf
(Filialkirche von Ried im Traunkreis)

Wo: Die Jakobskirche wurde von der Pfarre Tassilo-Kremsmünster als gemeinsame Pilgerkirche für das Heilige Jahr 2025 ausgewählt.
Wann: Pfingstmontag, 9. Juni 2025, Andacht um 15 Uhr
Von Mitgliedern der KMB Pennewang werden sowohl Fuß- als auch Radpilger-Varianten vorbereitet. Anschließend kehren wir in ein Gasthaus in Eberstalzell ein.
Genaue Informationen werden rechtzeitig bekannt gegeben.

300 Jahre Kapelle Felling

Die Pfarre Pennewang lädt am 25. Mai 2025 zu einer gemeinsamen Feier auf einer Wiese zwischen 11. und 12. Kreuzwegstation herzlich ein.

Ein Pilgerweg wird von Offenhausen weggehen. In Pennewang beginnt der Weg bei der 1. Kreuzwegstation. Die Stationen wurden mit gusseisernen Darstellungen und Statuen neu ausgestattet, einer Reproduktion der bisherigen hölzernen Bildtafeln und Figuren.

8.30 Uhr	Beginn bei der 1. Kreuzwegstation im Ort Pennewang
8.30 Uhr	Beginn beim Sägewerk in Offenhausen
9.30 Uhr	Gemeinsame Feldmesse mit der Musikkapelle Pennewang

Anschließend Getränke und Imbiss.
Verkauf des Buches über Pennewanger Kleindenkmäler.
Besichtigungsmöglichkeit der Kapelle inkl. Bildpräsentation.
Bei Regenwetter beginnt der Gottesdienst um 8.30 Uhr in der Pfarrkirche Pennewang. Anschließende Bewirtung in der Gemeindehalle.

2 Fotos: Fritz Klinglmair

Gottesdienste rund um Ostern

So. 13. April 2025, 9.30 Uhr,	Palmsonntag, Segnung der Palmzweige vor dem Kindergarten, Prozession und Familiengottesdienst
Do. 17. April 2025, 19 Uhr,	Gründonnerstag, gemeinsame Eucharistiefeier mit Pennewang in Offenhausen
Fr. 18. April 2025,	Karfreitag, strenger Fast- und Abstinenztag
Fr. 18. April 2025, 15 Uhr,	Karfreitag, Feier vom Leiden und Sterben Jesu Christi
Sa. 19. April 2025, 20.15 Uhr,	Lichtfeier im Pfarrhofgarten, Prozession, Feier der Osternacht mit dem Singkreis
So. 20. April 2025, 9.45 Uhr,	Ostersonntag, Festmesse mit dem Kirchenchor
Mo. 21. April 2025, 8.30 Uhr,	Ostermontag, gemeinsamer Gottesdienst in Pennewang

Spielplatz des Lebens
Eine Kurzgeschichte
von Kevin Lämmel

Sein Blick schweifte aus dem Küchenfenster direkt in die voranschreitende Abenddämmerung. Der Fensterrahmen hatte auch schon einmal bessere Tage gesehen. Die weiße Farbe fing an, abzublättern, und ein leichter Luftzug war spürbar.

Peter genoss die Ruhe zuhause, wenn er tagsüber allein war. Gegen 17:30 kam täglich seine geliebte Johanna nach Hause. Die Vorfreude auf sie stieg langsam in ihm hoch, wenn es – wie jetzt schon – langsam dunkel wurde.
Der rege Verkehr da draußen brachte Peter zum Nachdenken an längst vergangene Tage, als er noch viel jünger war. Heutzutage waren die doch etwas spät für sein Alter auftauchenden grauen Haare nicht mehr zu übersehen. Das Sprunggelenk hätte gegebenenfalls mal eine Schmierung vertragen, und das Augenlicht und die damit verbundene Farbenvielfalt glitt langsam, aber allmählich in einen schwarzweißen Schleier über.

Aber so war es mit Peter nicht immer gewesen. In Kindheit und Jugend übte er sich in allerlei Blödsinn und war in der Nachbarschaft seiner Heimatgemeinde Sankt Georgen einer der Wilderen seines Geschlechts. Peter hatte es geschafft, den Sonderstatus der „Narrenfreiheit" genießen zu dürfen: hübsch anzusehen war er ohnehin in seinen besten Jahren.

„Ich kann mich noch gut daran erinnern, wie ich mit meinen Freunden damals am Bahnhof den kleinen Mäusen hinterhergehechtet bin", murmelte er vor sich hin. „Ohne nach links oder rechts zu schauen, sind wir über die Gleise gerannt, um die kleinen Biester zu fangen", sprach er zu sich und schmunzelte leicht. Er und seine Jungs nannten die Gegend um den Bahnhof immer liebevoll den „Spielplatz des Lebens".
Mit dem Blick auf die immer noch vom Feierabendverkehr befahrene Straße, kam ihm auch die Situation in den Kopf, als er damals aus dem Fenster dieses verlassenen Gebäudes gesprungen war. Mutproben waren schon immer eine ganz „großartige Sache". Gebrochen hatte er sich nie etwas, aber in so einigen Situationen hatte er anscheinend die sprichwörtlichen sieben Leben.

In diesem Moment glitt ein Schlüssel ins Schlüsselloch und schreckte ihn auf. Sein Blick fiel in dem Moment auf den Eingangsbereich der gemeinsamen 80-m²-Wohnung am Stadtrand. Da kam auch schon Johanna herein und begrüßte ihren Peter so wie jeden Abend äußerst liebevoll. Viele Jahre hatten sie schon gemeinsam verbracht. Dadurch hatte sich eine gewisse Rollenverteilung ergeben, mit der beide einverstanden waren. Johanna bereitete wie jeden Abend nach Ihrer Arbeit das Abendessen zu, wobei sie sich stets zwei verschiedene Gerichte überlegen musste. Denn Peter hatte einige Lebensmittel nicht mehr so gut vertragen. Meist stand Schonkost mit der einen oder anderen Fischkomponente eines bekannten Lebensmittelerstellers mit einem großen „W" auf der Verpackung auf dem Speiseplan. Sie hingegen war quasi verliebt in Pasta, und das in jeglicher Variation.

Nach dem Abendessen kuschelten sich beide in die angenehmste Ecke der Couch. Johanna genoss das aktuelle Fernsehprogramm und kraulte währenddessen Peters kleinen felligen Kopf.
Als Dankeschön gab es ein kleines, leicht schnurrendes „Miau" vom lieben Peter und einen Blick der ewigen Freundschaft zwischen den beiden.

ENDE

Kolumne

Roland Mayr
Seelsorge-Team

Es ist trotzdem *mein* Tag…

In der Früh zerschellt eine edle Flasche mit Weichsel-Likör. Eine halbe Stunde geht drauf zum Reinigen des Bodens, der Schachteln, der Taschen. Schade um den guten Tropfen. Schade um die Zeit – und überhaupt …

Zu Mittag suche ich eine knappe Stunde lang meine e-Card, um sie später ohnehin auf ihrem Stammplatz im Geldtascherl zu finden. Schade um die Nerven …

Am Abend erfahre ich, dass „mein" LASK ein wichtiges Spiel verloren hat – haushoch verloren. Enttäuschung und Traurigkeit durchfluten mich …

Meine Frau, die alle meine Tiefpunkte miterlebt hat, meint danach: „Das ist aber heute nicht *dein* Tag gewesen!"

Diese Bemerkung lässt mich innehalten … und nachdenken. Irgendetwas passt da nicht zusammen. „Das ist aber heute nicht *dein* Tag gewesen!" – was bedeuten diese Worte? Steht es diesem Satz zu, meinen Tag schlecht zu machen? Stimmt er überhaupt?

Ich weiß, man hört diese Formulierung allerorten und sehr oft. Immer schon hat mich etwas gestört daran, aber nie bin ich der Sache auf den Grund gegangen. Im Schreiben dieser Kolumne finde ich die Gelegenheit, das nachzuholen.

Was ich mit Sicherheit sagen kann: Ich habe diesen Satz noch nie ausgesprochen. Er ist mir fern. Nicht, als ich richtige Probleme mit Kunden erleben musste (sehr selten übrigens!). Nicht, als es Stunk in der Familie gegeben hat (auch nicht häufig). Nicht, wenn mich ungelöste Probleme in die Nacht begleitet haben (doch immer wieder). Nie. Ehrlich!

Was kann der Tag dafür, dass mir einiges schiefgegangen ist? Könnte so ein Tag denken, würde er sich selber sicher als Chance für mich/für uns begreifen. Könnte er sprechen, würde er uns ein Angebot machen: das Angebot, zuzupacken und in ihn zu investieren; das Angebot, das Beste aus ihm zu machen; ein Angebot, ihn am Ende so zu akzeptieren, wie er verlaufen ist. Nach dem Motto „Jeder Tag ist gut – für meine ärgerlichen Pannen, Fehlleistungen und Krisen kann er nichts!"

Angenommen, so ein Tag könnte etwas empfinden – womit könnte ich meinem persönlichen Tag Freude bereiten?

In der Früh beim Munterwerden würde ich ihn begrüßen, mich für sein immer aufs Neue verlässliches Da-Sein bedanken (unvorstellbar, es wäre einmal kein neuer Tag da …). Ich möchte ihm das Gefühl vermitteln, dass ich ihn wertschätze, mich auf ihn freue. Beim Frühstück kommt der Blick in den Kalender: Was ist da für heute schon alles eingetragen? Egal, ob ich mich darauf freue oder etwas Schwieriges erwarte – der neue Tag könnte sehen, dass ich mich mit ihm schon vor seinem Eintreffen auseinandergesetzt habe. Ein Vertrauensvorschuss an ihn, sozusagen.

Ein Einschub: Ich würde meinem Tag gegenüber nie das Wort „Zeitvertreib" verwenden. Ich glaube, er würde ein Problem damit haben, wenn ich die von ihm mitgebrachte Zeit „vertreiben", also fortjagen würde. Ich möchte eher die Zeit investieren für die Dinge, die mir wichtig sind. Das müssen nicht immer tiefgehende und bedeutende Investitionen sein, das darf auch etwas scheinbar Oberflächliches sein.

Eines wäre mir wichtig: Ich möchte meinen Tag nie enttäuschen. Ich will ja, dass immer wieder einer kommt und mir zur Verfügung steht.

Vor dem Einschlafen würde ich zu ihm sagen: Du warst *mein* Tag – Danke! Und wer weiß … vielleicht lächelt er zufrieden und nickt zustimmend – mein ganz persönlicher Tag.

roland.mayr1@gmx.net

IMPRESSUM
Medieninhaber, Hersteller und Herausgeber: Pfarramt
und Pfarrgemeinderat Offenhausen
Marktplatz 1, 4625 Offenhausen,
DVR-Nummer: 0029874 (1870)

www.dioezese-linz.or.at/offenhausen
Redaktion: Magdalena Raab, Amir Drinic, Mandy Zetzmann BA, Kevin Lämmel, Markus Stangl, Roland Mayr, Autor(inn)en der einzelnen Beiträge

E-Mail: pfarrblatt.offenhausen@gmail.com
Fotonachweis: Magdalena Raab: S. 1| Urheberrechte direkt bei den jeweiligen Fotos | Roland Mayr: alle Fotos ohne Kennzeichnung | §-25-Offenlegung: Information der Pfarre Offenhausen über Aktivitäten der Pfarre und Fragen der persönlichen Lebensführung auf christlicher Basis.

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 27. Apr. 2025
Voraussichtlicher Erscheinungstermin: 22. Juni 2025

Grafik | Layout | Bildbearbeitung: Roland Mayr

Pfarrbüro:
Pfarramt Offenhausen
Marktplatz 1 | 4625 Offenhausen
Telefon: 07247 / 61 53
pfarre.offenhausen@dioezese-linz.at

Öffnungszeiten
Dienstag und Donnerstag von 8 bis 11 Uhr

Seelsorgeteam
Koordinatorin Ulli Minihuber, 0676 / 87 76 56 79
ulrike.minihuber@dioezese-linz.at
Pfarrprovisor
Franz Wild, 0676 / 87 76 54 26

Gruppierungen | Fachausschüsse
Pfarrgemeinderat
Roland Mayr, 0699 / 81 15 85 61
Astrid Eymannsberger, 0664 / 300 67 80
Fachausschuss Finanzen
Josef Wurm, 0664 / 24 17 670
FA Spiritualität
Derzeit nicht besetzt
FA Öffentlichkeitsarbeit
Pfarrblatt: Roland Mayr, 0699 / 81 15 85 61
Homepage: Ulli Minihuber, 0676 / 87 76 56 79
Kinderliturgiekreis
Andrea Emathinger, 0650 / 410 11 80
Monika Siegele, 0650 / 67 31 700
Liturgiekreis
Astrid Eymannsberger, 0664 / 300 67 80
FA Soziales
Hubert Mittendorfer, 0681 / 20 42 65 56
Luca Gavric, 0660 / 48 82 018
Kirchenchor
Margit Silber, 0681 / 81 42 61 98
Proben Dienstag, 20 Uhr
Singkreis
Maria Wüscht, 07247 / 50 3 58
Proben Montag, 20 Uhr
Schülerchor
Christine Bichlmann, 07247 / 80 62
Proben Freitag, 16 Uhr
Jugendchor
Anna Bichlmann, 0650 / 69 12 309
Proben Mittwoch, 19.45 Uhr
Bücherei
Martina Martschin, 0664 / 73 87 98 57
Kath. Frauenbewegung – kfb
Ulli Minihuber, 0664 / 590 24 97
Julia Hochmair, 0699 / 19 211 800
Jugendfachausschuss
Sarah Bichlmann, 0699 / 10 10 77 50
Kath. Jugend
Helene Bichlmann, 0680 / 12 28 7 97
Kath. Jungschar
Sarah Mittendorfer, 0650 / 47 30 800
Kath. Bildungswerk – kbw
Trixi Mittendorfer, 07247 / 62 71
Ministrant(inn)en
Andrea Emathinger, Tel. 0650 41 01 180, Monika Siegele

3 x D A N K E !!!

Kircheninnenrenovierung – normale Spendenmöglichkeiten

2 x Bild von Gerd Altmann auf Pixabay

Die Absetzbarkeit der Spenden für die Kircheninnenrenovierung endete per 31. 12. 2024. Herzlichen Dank für all die vielen Spenden, die auf dieses Sonderkonto eingezahlt wurden.

Das bedeutet natürlich nicht, dass ab dem Jahr 2025 keine Spenden mehr möglich sind. Über Einzahlungen auf die beiden normalen Spendenkonten freuen wir uns selbstverständlich weiterhin! **Danke** im Voraus dafür!

Bei Sparkasse Offenhausen IBAN: AT59 2031 7077 2516 0522
Bei Raiffeisenbank Offenhausen IBAN: AT52 3412 9000 0011 9743
Zahlscheine liegen auch in der Kirche auf.

Josef Wurm, Finanzausschuss der Pfarre

Kranzablösen

Bei den Begräbnissen
Josef Hauer und
Anneliese König
wurde anstelle von Blumen und Kränzen eine Spende für die Pfarrkirche und für die Innenrenovierung gegeben.
Vielen Dank an die Familien, die in der Stunde des Abschiedes an unsere Kirche gedacht haben.

Ein Nachtrag:
In der Adventausgabe haben wir die Kranzablösen der Begräbnisse
Franz Minihuber und
Alois Wiesbauer
nicht veröffentlicht.
Wir bitten um Entschuldigung!

Weihnachtsgabe

Wie es zu dieser finanztechnischen Seite passt, kommen hier die Weihnachtsgaben zur Sprache, die in der Summe wieder ganz wesentlich zur Finanzierung des Pfarrblattes und der Heizung beitragen.

Es macht uns immer wieder aufs Neue zufrieden und glücklich, wie sehr sich Menschen zu diesem finanziellen Beitrag motivieren lassen. Wir wissen das sehr zu schätzen und sagen DANKE!

Thommy Weiss / pixelio.de

Bild von Please support me! Thank you! auf Pixabay

Mitten im Leben

Regelmäßige Termine

Jeden Donnerstag
8.30 Uhr, Messfeier oder Wort-Gottes-Feier, Kirche

NEU!
Jeden ersten Donnerstag
im Monat um 8.30 , Kirche
Danach herzliche Einladung zu einem kleinen Frühstück in der Pfarrhofstube

Jeden Sonntag und Feiertag
9.45 Uhr, Messfeier oder Wort-Gottes-Feier, Kirche

Jeden Donnerstag
9 bis 10.30 Uhr,
Zwergerl-Treff, Pfarrsaal

Pfarrbücherei
Jeden Mittwoch
18 bis 19.30 Uhr
Jeden Donnerstag
9 bis 11 Uhr
Jeden Sonntag
8.45 bis 9.45 Uhr und
10.45 bis 11.45 Uhr

Gelegenheit zu Beichte und Aussprache:
Mittwoch, 9. April 2025
von 18 bis 18.45 Uhr in der nördlichen Seitenkapelle

Foto: Hans Hintersteininger

TERMINE

April

Do. 3. April 2025, 19 Uhr,	Bußfeier, Kirche
Do. 10. April 2025, 19 Uhr,	kfb-Abend mit Margit Hauft zum Thema „Die Kraft ist weiblich“, Pfarrsaal
Fr. 11. April 2025, 11 Uhr,	Vorösterlicher Gottesdienst der Volksschule
Sa. 12. April 2025, 14 Uhr,	Palmbuschenbinden für Kinder, Pfarrsaal, KiLi + JS
So. 13. April 2025, 9.30 Uhr,	Palmsonntag, Segnung der Palmzweige vor dem Kindergarten, Prozession und Familiengottesdienst
Do. 17. April 2025, 19 Uhr,	Gründonnerstag, gemeinsame Eucharistiefeier in Offenhausen
Fr. 18. April 2025,	Karfreitag, strenger Fast- und Abstinenztag
Fr. 18. April 2025, 15 Uhr,	Karfreitag, Feier vom Leiden und Sterben Jesu Christi
Fr. 18. April 2025, 15 Uhr,	Kinderliturgie zum Karfreitag im Pfarrsaal, KiLi
Sa. 19. April 2025, 20.15 Uhr,	Lichtfeier im Pfarrhofgarten, Prozession, Feier der Osternacht mit dem Singkreis
So. 20. April 2025, 9.45 Uhr,	Ostersonntag, Festmesse mit dem Kirchenchor
Fr. 25. April 2025, 19 Uhr	Andacht zum Anbetungstag
So. 27. April 2025, ab 13 Uhr,	Gstanzl-Roas im Pfarrgebiet

Mai

Sa. 3. Mai 2025, 14.30 Uhr,	Fahrradsegnung, Abfahrt 14.30, Kirche
So. 4. Mai 2025, 9.45 Uhr,	Florianifeier, Wortgottesfeier, Kirche
Fr. 16. bis So. 18. Mai 2025,	kbw: Pilgern nach Altötting
Mo. 19. Mai 2025, ab 8 Uhr,	Kirchenputz, kfb
So. 25. Mai 2025, 19 Uhr,	kfb: Maiandacht in der Kirche
So. 25. Mai 2025	Kein Gottesdienst in Offenhausen; stattdessen Gottesdienst im Rahmen „300 Jahre Kreuzweg Felling“, Feldmesse
Do. 29. Mai 2025, 9.45 Uhr,	Christi Himmelfahrt, Erstkommunion mit dem Schülerchor

Juni

So. 1. Juni 2025,	Talente-Kirtag rund um die Kirche
So. 8. Juni 2025, 9.45 Uhr,	Pfingstsonntag mit dem ChorUs
Mo. 9. Juni 2025, 8.30 Uhr,	Pfingstmontag, gemeinsame Eucharistiefeier in Pennewang
Mo. 9. Juni 2025,	gemeinsame Wallfahrt mit Pennewang nach Weigersdorf
So. 15. Juni 2025, 9.45 Uhr,	Familiengottesdienst mit dem Kindergarten im Naturgarten, anschließend Familienfest
Do. 19. Juni 2025, 8 Uhr,	Fronleichnam, Wortgottesfeier, anschließend Prozession
So. 29. Juni 2025, 9.45 Uhr,	Festgottesdienst zum oö. Landesschützentag, Kirche Für dieses Wochenende bieten wir eine Samstag-Vorabendmesse um 19 Uhr mit Pfarrer Franz an, da die Kirche mit den Teilnehmenden des Landesschützentages ausgelastet sein wird. Weiteres Angebot: Gottesdienst am So. um 8:30 in Pennewang

Juli

Fr. 4. Juli 2025, 9 Uhr,	Schlussgottesdienst der Volksschule
So. 20. Juli 2025, 9.45 Uhr,	Christophorussonntag mit Sammlung, musikalisch gestaltet vom Workshop-Chor

August

Fr. 15. August 2025, 8.30 Uhr,	Mariä Himmelfahrt, gemeinsame Messfeier in Pennewang
So. 31. Aug. bis Sa. 6. Sept. 2025,	Jungscharlager in Großloiben

September

Sa. 27. September 2025,	Brot backen, KiLi + Jungschar
So. 28. Sept. 2025, 9.45 Uhr	Erntedankfest, musikalisch gestaltet vom Musikverein